

INVESTITIONSKLIMA IN SLOWENIEN 2014/2015

ERGEBNISSE DER 10. KONJUNKTUR- UND STANDORTUMFRAGE

Stand: April 2015

Zuversicht der deutschen Investoren auf dem Höchststand seit Ausbruch der Krise

Ergebnisse der Konjunkturmfrage bei den deutschen Unternehmen in Slowenien 2015

Slowenien kehrt zurück zum Wachstumspfad. Dies ist die Meinung der deutschen Investoren in Slowenien. Die Geschäftslage ist gut, die Exportmärkte stehen, die Beschäftigung wächst und die Investitionsvorhaben erreichen wieder Vorkrisenniveau.

Für deutsche Unternehmen stellt die derzeitige Phase der Konsolidierung einen idealen Zeitpunkt für den Markeinstieg und zur Stärkung der Marktposition dar. Gerade in Zeiten der Krise werden Grundlagen für vorteilhafte Partnerschaften geschaffen. Preise und Lohnkosten sind gesunken, was auch für potentielle Investoren den Markt Slowenien wieder attraktiv macht. 2014 war insgesamt ein sehr positives Jahr für die Wirtschaftsbeziehungen unserer beiden Länder. Nicht nur, dass im Rahmen des Privatisierungsprozesses zwei deutsche Unternehmen – Mahle und Fraport – den Zuschlag im Rahmen des Privatisierungsprozesses in Slowenien erhalten haben, sondern auch die Erweiterungsinvestitionen bereits vor Ort tätigen Unternehmen finden unsere Beachtung. Deutschland hat sich damit wieder weiter nach oben zu den wichtigsten ausländischen Investoren geschoben und trägt erheblich zur Wirtschaftsleistung Sloweniens bei.

Deutschland ist mit Abstand der wichtigste Wirtschaftspartner Sloweniens. Die Deutsch-Slowenischen Wirtschaftsbeziehungen bewegen sich mit einem Handelsaustausch von fast 9 Mrd. € ungebrochen im positiven Trend, beeinflusst durch die hohen Exportsteigerungen der slowenischen Unternehmen nach Deutschland. Aber auch bei den Direktinvestitionen gehört Deutschland mit einem Bestand von 1,5 Mrd. € zu den Top Investoren. Deutsche Unternehmen erzielen nach eigenen Berechnungen knapp 15% der Umsätze, sind für 20 Prozent aller slowenischen Exporte verantwortlich und beschäftigen rund 8 Prozent aller slowenischen Arbeitnehmer. Die Wertschöpfung pro Beschäftigten liegt im Schnitt um 25% über den slowenischen Durchschnittswert von 37.776 Euro.

Slowenien galt lange Jahre als Geheimtipp für deutsche Investoren. Trotz des kleinen Marktes nutzten viele deutsche Unternehmen das große Knowhow slowenischer Unternehmen und profitierten durch gut ausgebildete Fachkräfte und hervorragende Kooperationen vor allem im Automotive und Industriebereich. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Sprungbrettfunktion in die Märkte Ex- Jugoslawiens, die Slowenien auch heute noch innehat. Deutsche Unternehmen profitieren durch strategische Partnerschaften mit slowenischen Unternehmen die nicht nur im Heimatmarkt sondern auch in den Nachbarmärkten über starke Netzwerke verfügen.

Slowenien hat die Talsohle der Krise durchschritten und befindet sich nun wieder auf leichtem Wachstumskurs. Dennoch hat das Land nach wie vor mit vielen Herausforderungen zu kämpfen. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind nicht optimal und es gibt in vielen Bereichen nach wie vor dringenden Handlungsbedarf. Dazu zählen neben der sehr schwachen Binnenkonjunktur, die Schieflage im öffentlichen Haushalt, die Überschuldung der Unternehmen und die dringende Sanierung der Banken.

Den Banken- und Unternehmenssanierungen müssen noch umfassende Wirtschaftsreformen folgen. Neben der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes, einer umfassenden Steuerreform stehen noch dringende Maßnahmen im Abbau von bürokratischen Hürden an. Die immer noch anhaltende Schieflage des öffentlichen Haushaltes und damit verbunden die sprunghaft steigende Staatsverschuldung erfordern Maßnahmen, die auch in Naher Zukunft den privaten und öffentlich Verbrauch belasten werden. Dennoch hat sich das Vertrauen der Verbraucher auf niedrigem Niveau stabilisiert.

Die wichtigsten Schlussfolgerungen 2015:

- Die Umfrageergebnisse weisen darauf hin, dass die wirtschaftliche Aktivität in Slowenien nach der jahrelangen Krise in 2015 sich wieder auf Wachstumskurs befindet. Der Optimismus auf konjunkturelle Erholung ist nach jahrelangen schlechten Aussichten wieder deutlich gestiegen.
- Für das Jahr 2015 erwarten 58% der Befragten höhere Umsätze. Dementsprechend planen 32% mehr Mitarbeiter einzustellen.
- Die Investitionsneigung ist deutlich gestiegen. Die Investitionsausgaben erreichten 2014 den Höchststand seit Ausbruch der Krise in 2008. 40% planen in 2015 steigende Investitionen
- Die Standortbedingungen werden insgesamt besser eingeschätzt als noch im Vorjahr. Dennoch sind wichtige Problemfelder auch mit der neuen Regierung noch nicht gelöst worden. Die Produktivität und Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer bleibt ein wichtiger Investitionsanreiz; die Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik ist weiterhin unzureichend.
- Mit den Maßnahmen der Regierung zur Überwindung der wirtschaftlichen Schwäche sind die befragten Unternehmen überwiegend unzufrieden.
- Im regionalen Vergleich mit anderen mittel- und osteuropäischen Ländern schneidet Slowenien meist nur durchschnittlich ab. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen an den Erfordernissen des internationalen Wettbewerbs zu messen.

Ergebnisse im Überblick

Die deutschen Unternehmen in Slowenien schlagen sich seit jeher gut, auch in wirtschaftlich unsicheren Zeiten. Dies zeigen einmal mehr die Ergebnisse der Umfrage bei den deutschen Unternehmen, welche die AHK Slowenien jährlich durchführt.

Der Optimismus kehrt zurück ...

Die Umfrageergebnisse weisen darauf hin, dass die wirtschaftliche Aktivität in Slowenien aus 2015 die Talsohle durchschritten hat und wieder auf Wachstumskurs ist. 53% der Befragten sehen die derzeitige Lage als befriedigend an. Auch wenn 45% die Lage als schlecht einschätzt ist dies die Beste Einschätzung seit 2010. Immerhin erwarten 20% eine Verbesserung der gegenwärtigen Situation. Damit kehrt der Optimismus nach einem Zwischenhoch in 2012 wieder zurück,

... die Geschäftslage verläuft erfreulich

Auffällig ist die positive Geschäftssituation der deutschen Unternehmen in Slowenien im Vergleich zur allgemeinen Entwicklung der slowenischen Wirtschaft. So gaben 54% der Unternehmen auch diesmal an sich in einer guten Wirtschaftslage zu befinden (40% zufrieden). Schlüssel zum Erfolg ist für die Unternehmen häufig die enge Exportbeziehung zum deutschen Markt. Diese Beziehung sichert den deutschen Unternehmen in Slowenien, auch in wirtschaftlich unsicheren Zeiten, ihren Absatzmarkt und gibt ihnen die Möglichkeit auch in diesen Zeiten zu expandieren und zu investieren. Deshalb rechnen 35 % mit besseren Aussichten in 2015.

Insgesamt scheinen die Geschäfts- und Umsatzerwartungen makroökonomische Vorhersagen zu bestätigen, wonach beim Wirtschaftswachstum 2015 zwischen 1,5 und 2,5 % zu erwarten ist.

Die beständigen Pluspunkte Sloweniens

Es gibt traditionell eine hohe Zufriedenheit mit Standortfaktoren wie der Infrastruktur in Slowenien, aber auch der Verfügbarkeit lokaler Zulieferer. Die deutschen Unternehmen in Slowenien sind traditionell sehr zufrieden mit den slowenischen Arbeitnehmern. Die Produktivität wird ebenso gelobt wie die Qualifikation und akademische Ausbildung der slowenischen Mitarbeiter.

Bekennnis zum Standort Slowenien leicht gestärkt

Nach wie vor ist Slowenien für die deutschen Unternehmen die richtige Wahl. 78% würden Slowenien heute wieder als Investitionsstandort wählen. Damit bekennen sich die deutschen Investoren weiter zum Standort Slowenien. Als attraktiver werden die Länder Slowakei, Polen und Tschechien betrachtet.

Investitions- und Beschäftigungsneigung steigt

Deutsche Unternehmen gehören nach eigenen Angaben mit einer Investitionssumme von ca. EUR 1,5 Mrd. zu den größten Auslandsinvestoren in Slowenien. Deutsche Unternehmen sind in fast allen Wirtschaftssektoren des Landes aktiv mit Schwerpunkt in der Industrie und hier im Bereich der Automobilzulieferindustrie. Im Gegensatz zu anderen Investoren ist Deutschland weniger stark im Finanzsektor und im Immobiliensektor aktiv.

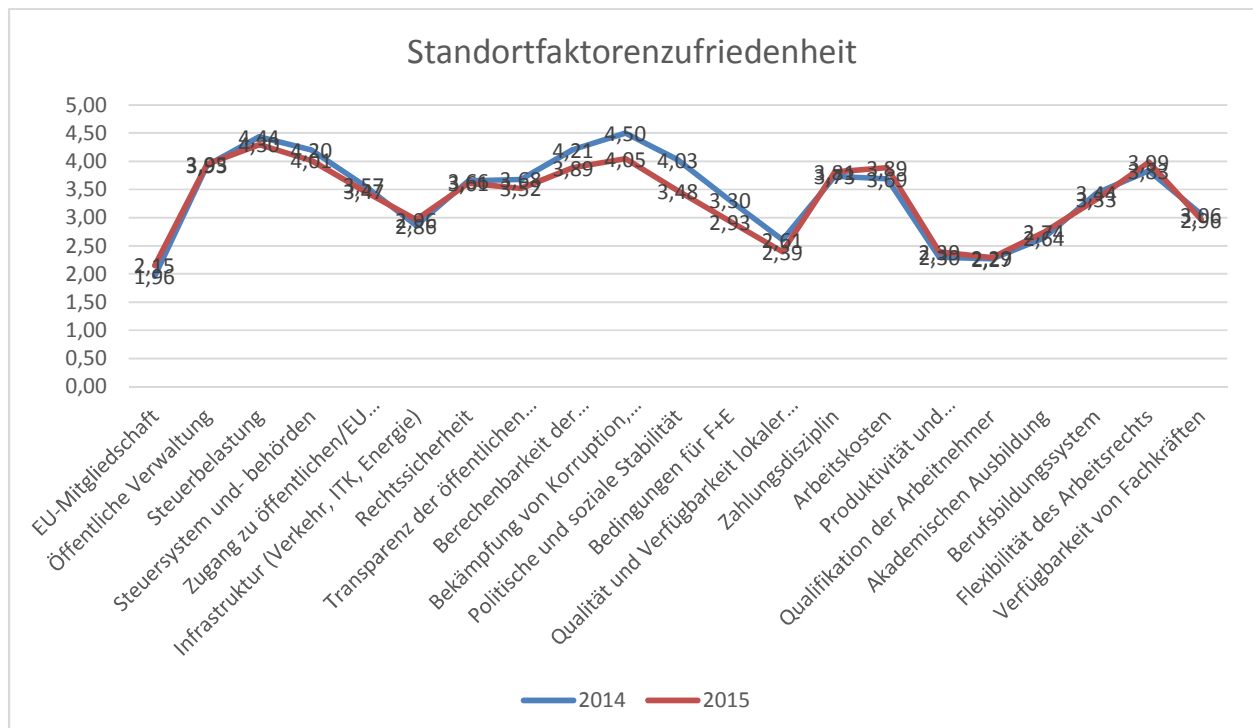
Nach Angaben der slowenischen Nationalbank investieren deutsche Unternehmen vorzugsweise im gewerblichen Sektor (46%). Der Rest verteilt sich auf den Groß- und Einzelhandel (21,1%), dem Finanzsektor (19,9%) und Sonstige. Insgesamt gibt es derzeit rund 300 Niederlassungen mit deutschem Kapital.

Jedes 2. befragte Unternehmen plant in 2015 weitere Investitionen. Dies ist seit Ausbruch der Krise in 2009 der höchste Wert. Insgesamt sollen nach eigenen Angaben in den nächsten 3 Jahren rund 600 Mio. € in die Modernisierung und in die Produktionserweiterungen investiert werden.

Dementsprechend positiv sehen auch die Beschäftigungspläne aus. Erstmals nach 2012 stellen die deutschen Unternehmen wieder kräftig ein. 35% geht von höheren Beschäftigungszahlen und einer durchschnittlichen Lohnsteigerung von 3,8% im laufenden Jahr aus. In diesem Zusammenhang spielt die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften wieder eine größere Rolle. In den Krisenjahren gab es eine Entspannung bei der Verfügbarkeit. Diese ist nach Angaben der Unternehmen wieder kritischer geworden. 34% gaben an, dass sie nicht mit den zur Verfügung stehenden Arbeitskräften zufrieden sind.

Zufriedenheit mit Standortbedingungen leicht gestiegen

Die Standortzufriedenheit ist insgesamt leicht gestiegen. Auffallend ist eine Verbesserung bei der Transparenz bei der öffentlichen Auftragsvergabe, der Bekämpfung der Korruption, Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik und der politischen und sozialen Stabilität. Damit kehrt das Vertrauen der deutschen Investoren in die Politik langsam zurück.



Berufsbildungssystem gibt Anlass zur Unzufriedenheit

Bei der Bewertung des Standortes und des Investitionsumfeldes sieht die Lage ähnlich aus wie in den vergangenen Jahren. Sloweniens Arbeitnehmer werden nach wie vor in Bezug auf Leistungsbereitschaft und Qualifikation grundsätzlich positiv bewertet. Anlass zur Diskussion gibt es allerdings bei dem Thema Qualifikation und dem Berufsbildungssystem. In diesem Bereich scheint es in Slowenien Bedarf nach Reformen zu geben. Die Zustimmung zur Qualität der akademischen Ausbildung nimmt ab. Nur noch 36% der Befragten ist zufrieden. Zudem zeigen sich 41 % der deutschen Unternehmen unzufrieden oder sehr unzufrieden mit dem slowenischen Berufsbildungssystem. Weitere 41% bewerten das System als durchschnittlich, 15% als gut und lediglich 3% sind sehr zufrieden. Hier hat sich bereits seit längerer Zeit ein Veränderungsprozess abgezeichnet mit dem Slowenien im europäischen Vergleich nicht alleine da steht. In diesem Zusammenhang geben die Unternehmen an dass sie mit der Verfügbarkeit von Fachkräften in Slowenien eher unzufrieden sind (insgesamt 34%). Um das Problem des Fachkräftemangels, welches sich voraussichtlich in den nächsten Jahren noch verstärken wird, in den Griff zu bekommen sind Reformen nötig.

78% der befragten Investoren sprechen sich für die Einführung eines „Dualen Berufsausbildungssystems“ entsprechend dem deutschen Modell aus.

Dringender Handlungsbedarf durch die Politik!

Die deutschen Unternehmen verfolgen die slowenische Politik zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Sloweniens und zur Verbesserung der Attraktivität des Investitionsstandorts Sloweniens. In den vergangenen Jahren hat sich bei der Bewertung der deutschen Unternehmen in den Bereichen Steuerbelastung, Steuersystem und –behörden, administrative Hürden, Zugang zu öffentlichen Fördermitteln, Rechtssicherheit und öffentliche Auftragsvergabe ein Negativtrend entwickelt, den es von staatlicher Seite dringend zu stoppen gilt. Dies hat sich auch nicht geändert, wie die aktuellen Ergebnisse der Umfrage ergeben. 50% der Befragten sieht auch hier keine Anzeichen eines Entgegenwirkens des Trendes.

Dementsprechend fokussiert sind auch die Forderungen der deutschen Investoren in ihren Handlungsempfehlungen an die Regierung. Sie erwarten:

- Senkung der Abgabenbelastung der Löhne
- Entbürokratisierung
- Derregulierung von Staat und Wirtschaft
- Flexibilisierung des Arbeitsrechts
- Abbau der öffentlichen Verschuldung und Sanierung des Staatshaushaltes
- Fortsetzung und Abschluss des Privatisierungsprozess

Leider fällt die Bewertung der Maßnahmen, die bisher gesetzt wurden nicht sehr positiv aus. Hier muss etwas geschehen und die Politik muss hier mutig und nachhaltig wegweisende Entscheidungen treffen um Slowenien als Investitionsstandort attraktiv zu machen! Der Staat hat aus Sicht der Befragten weder Maßnahmen zur Wettbewerbssteigerung (Abgabentlastung) getroffen, noch den Abbau von administrativen Hürden bei Investitionen reduziert.

Zusammenfassend kann man sagen, dass auch die Umfrage im Jahr 2014/2015 keine neuen Trends erkennen lässt. Slowenien hat nach wie vor das Potential zukünftig ein attraktiver Investitionsstandort zu werden - stimmen doch wichtige Rahmenbedingungen wie Infrastruktur und Qualität und Verfügbarkeit von Zulieferern. Wichtiger denn je sind jedoch Anreize und Zeichen, die von staatlicher Seite gesetzt werden müssen, um deutschen Unternehmen in Slowenien die Chance zu geben, weiter expandieren zu können und damit den Standort Slowenien nachhaltig und für die Zukunft zu stärken.

Statement

Das Ziel, Slowenien wieder zu einem attraktiven Standort in der Region für ausländische Investoren zu machen, darf den Ergebnissen unserer Umfrage zufolge als ambitioniert aber auch als realistisch angesehen werden. Die diesjährigen Ergebnisse verzeichnen keine Verbesserungen bei den wichtigen Standortfaktoren, die unablässlich für ein investitionsfreundliches Umfeld sind. Es warten auf die Regierung noch wichtige Aufgaben und Herausforderungen, die umgehend in Angriff genommen und umgesetzt werden müssen. Dazu zählen nicht nur die zügige und konsequente Umsetzung der Privatisierungsmaßnahmen, sondern auch die Schaffung eines investitionsfreundlichen Klimas und die Schaffung von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für nachhaltiges Wachstum.

Nach wie vor ist Slowenien für die deutschen Unternehmen die richtige Wahl. 78% würden Slowenien heute wieder als Investitionsstandort wählen. Jedoch ist es für die Slowenische Politik dringend überfällig strukturelle Reformen durchzuführen um Slowenien gerade im EU- Vergleich weiterhin konkurrenzfähig zu machen. Deutsche Unternehmen in Slowenien sind eine starke Säule des slowenischen Wirtschaftswachstums nach der Krise - und nach wie vor ist der Export Sloweniens Schlüssel zum Erfolg!

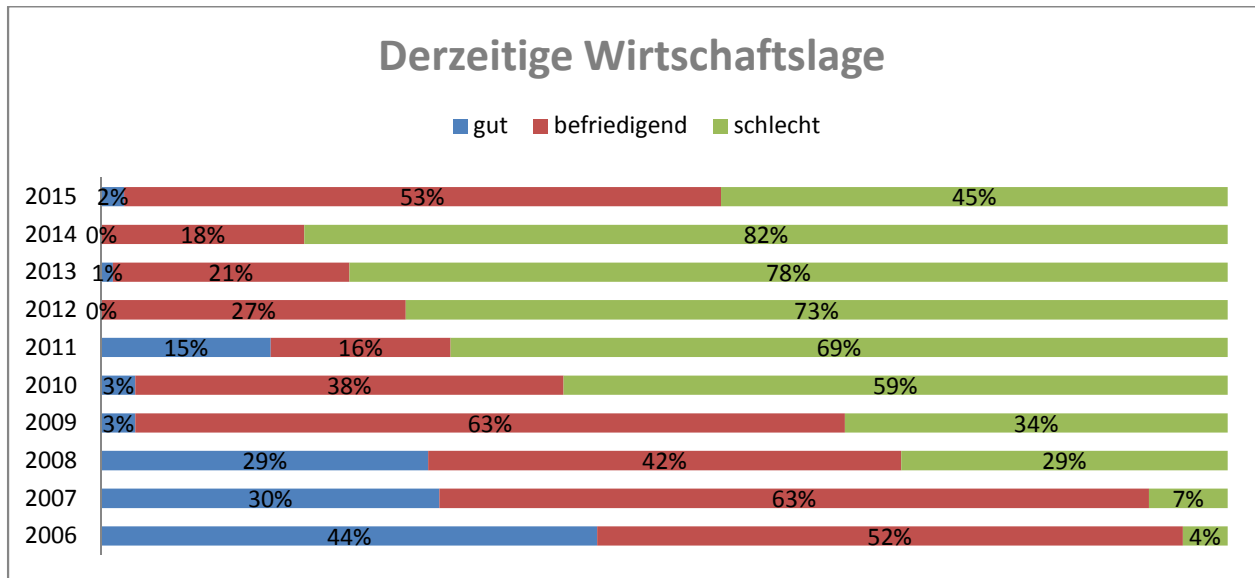
Gertrud Rantzen
Geschäftsführerin

Gefördert durch:

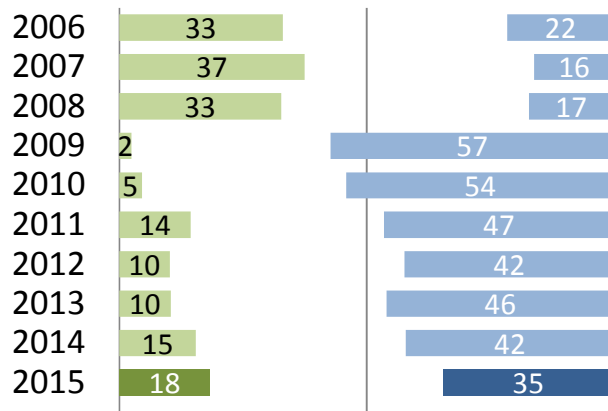


aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

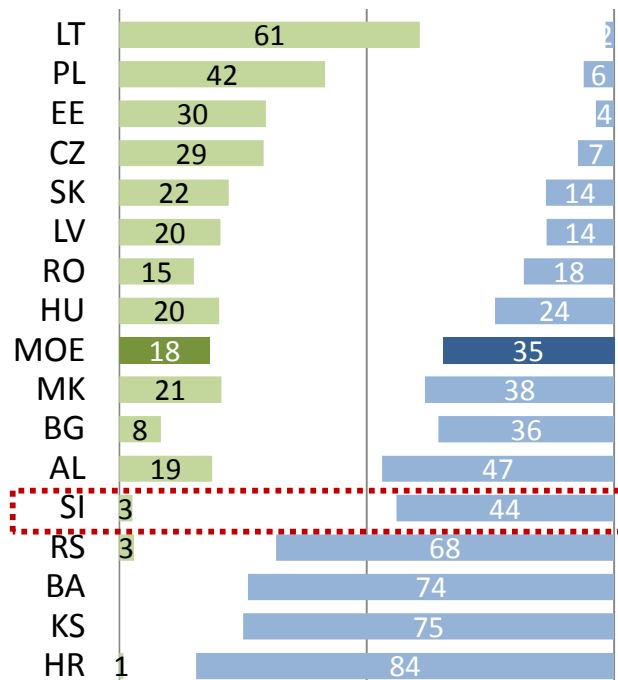
Konjunkturklima 2014/2015

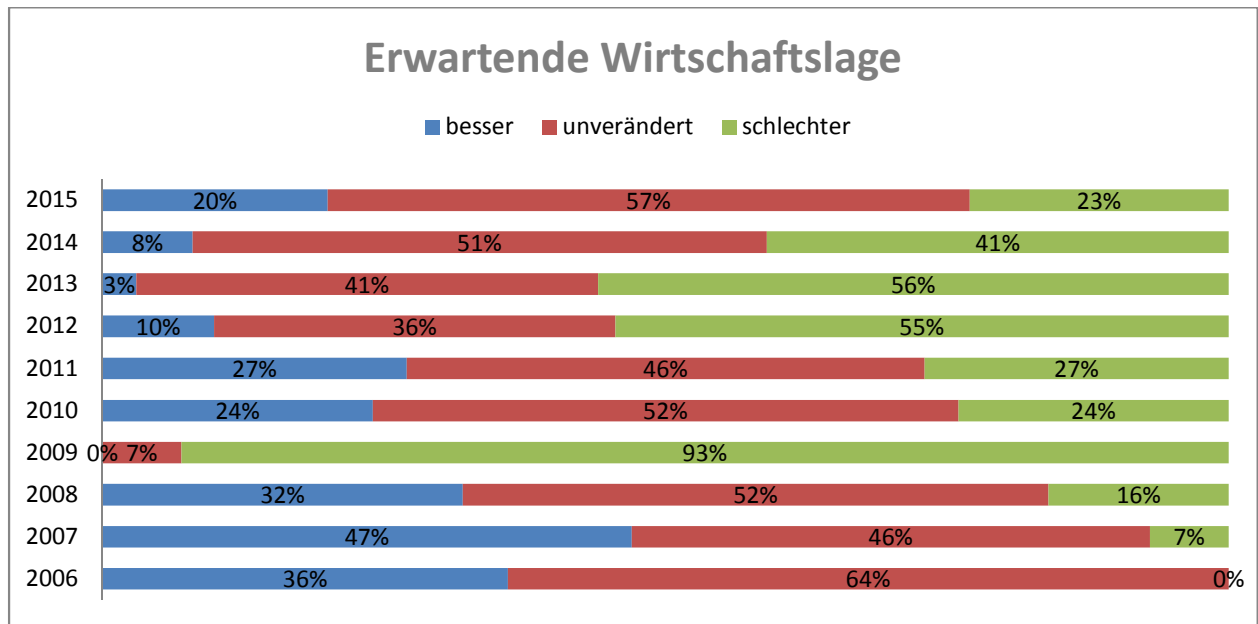


MOE-Durchschnitt

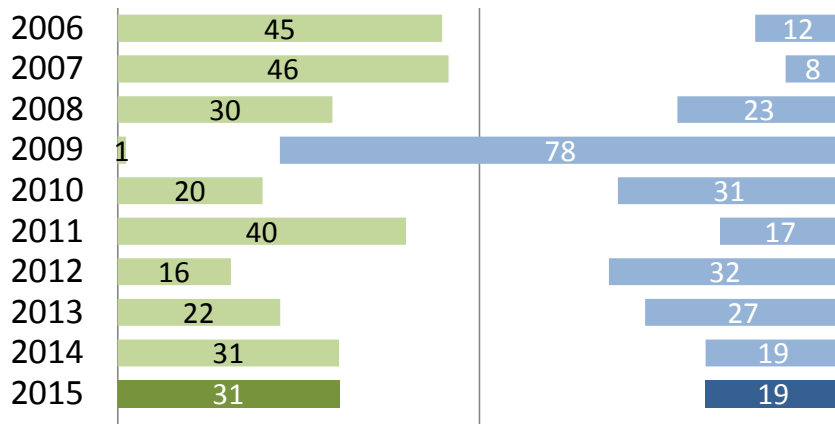


2015 nach Ländern

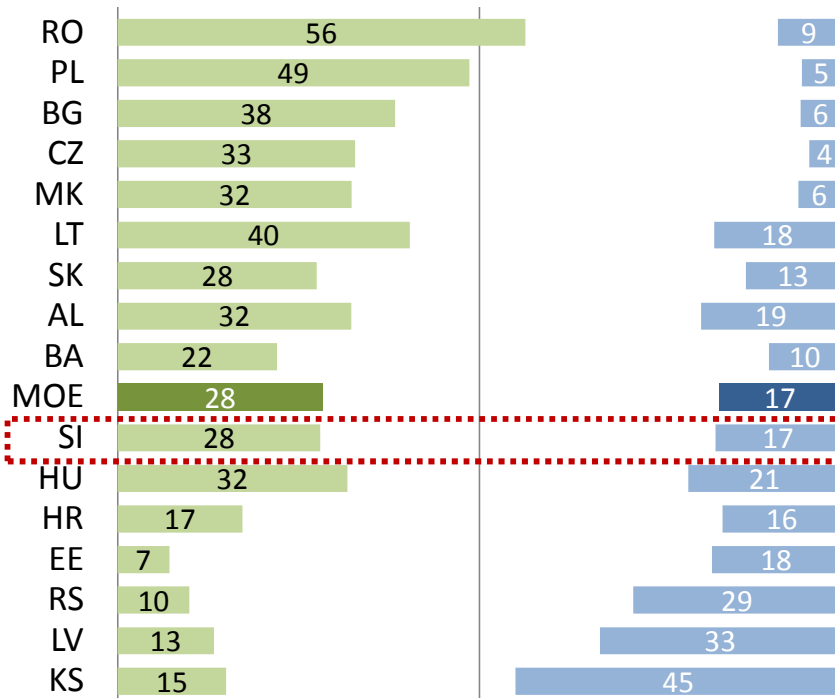


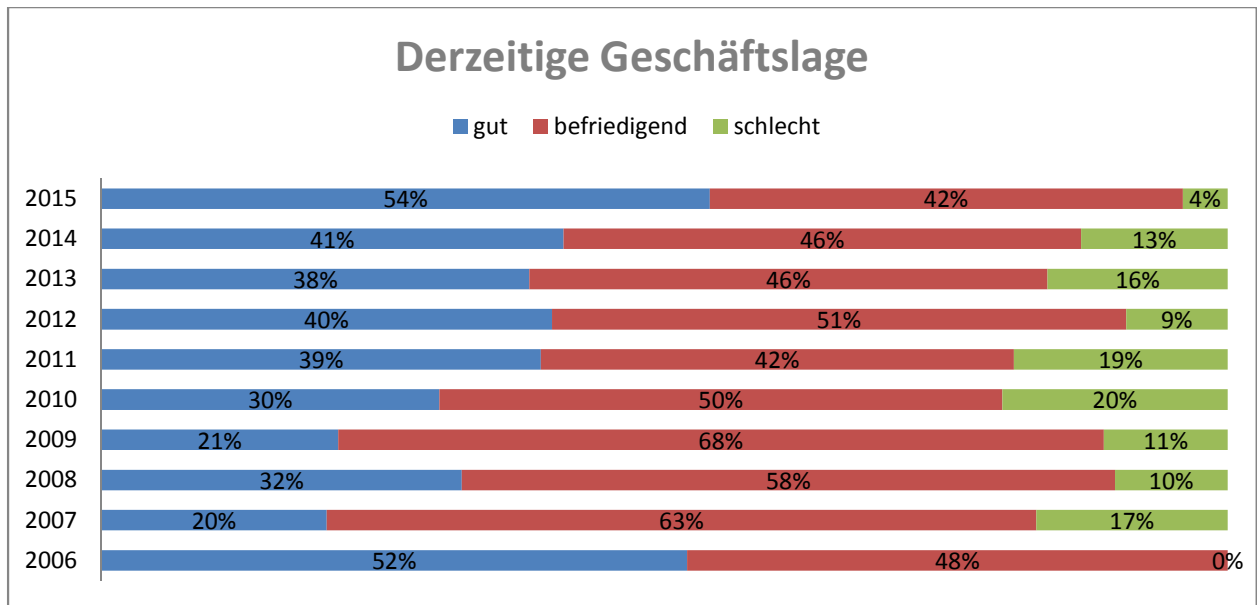


MOE-Durchschnitt

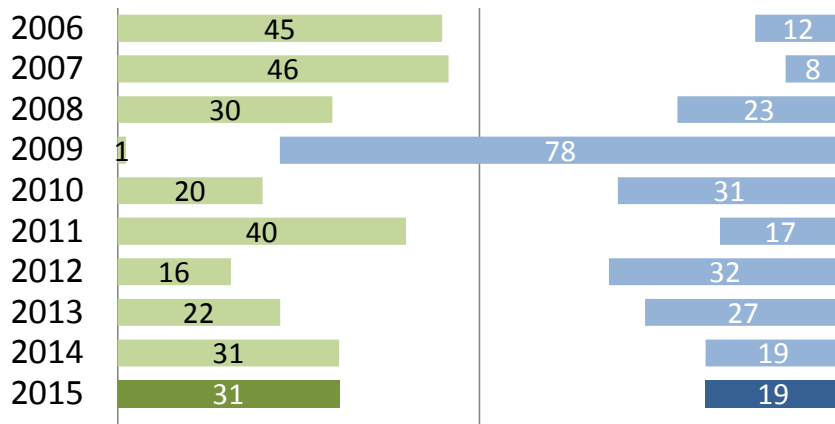


2015 nach Ländern

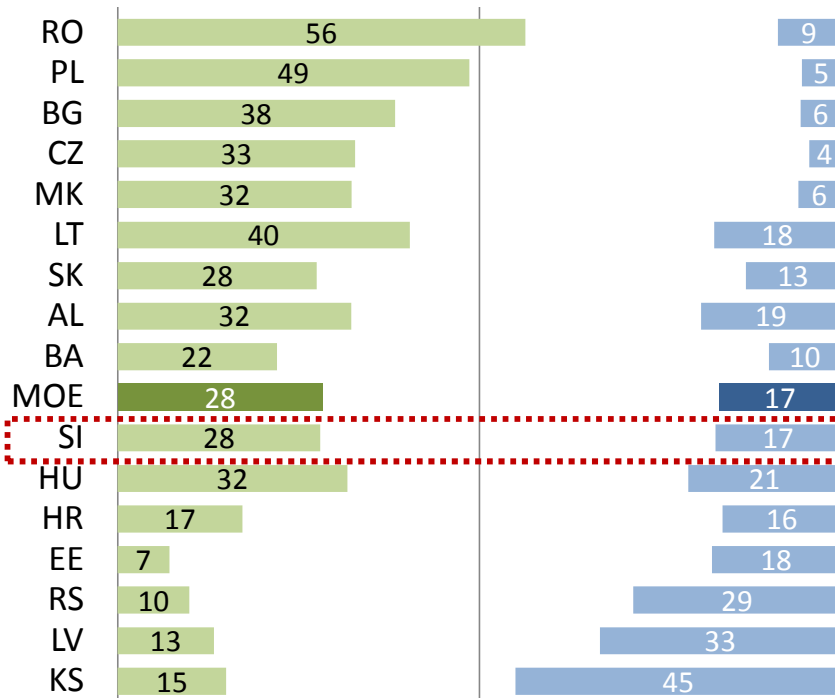




MOE-Durchschnitt

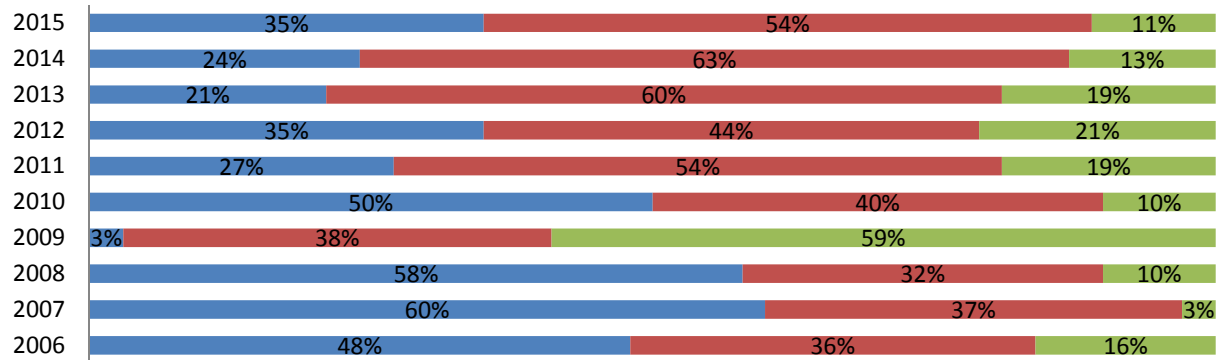


2015 nach Ländern

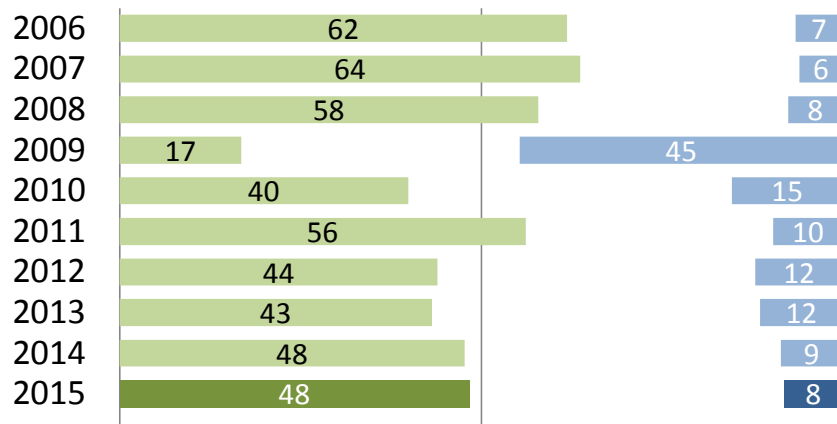


Erwartete Geschäftslage

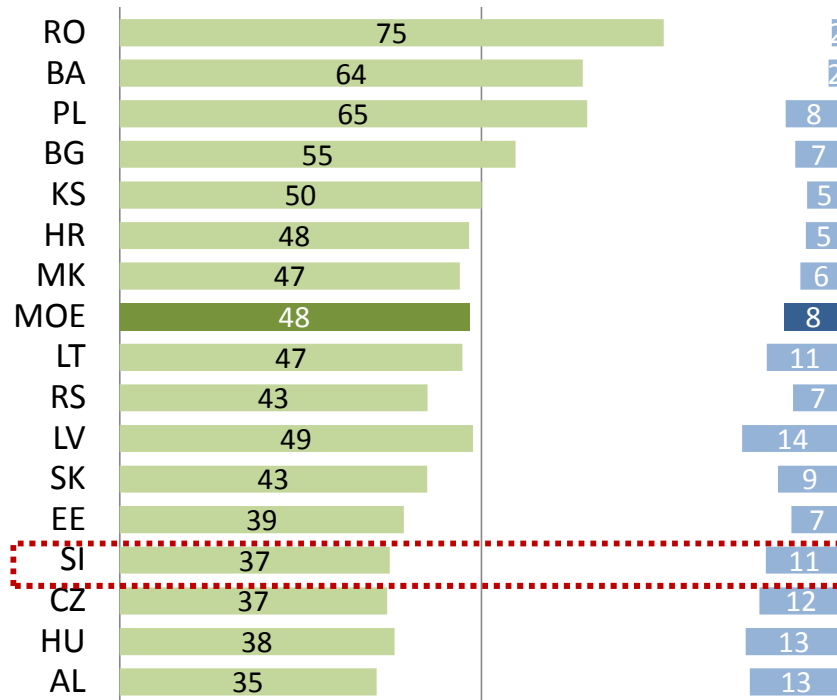
■ besser ■ unverändert ■ schlechter

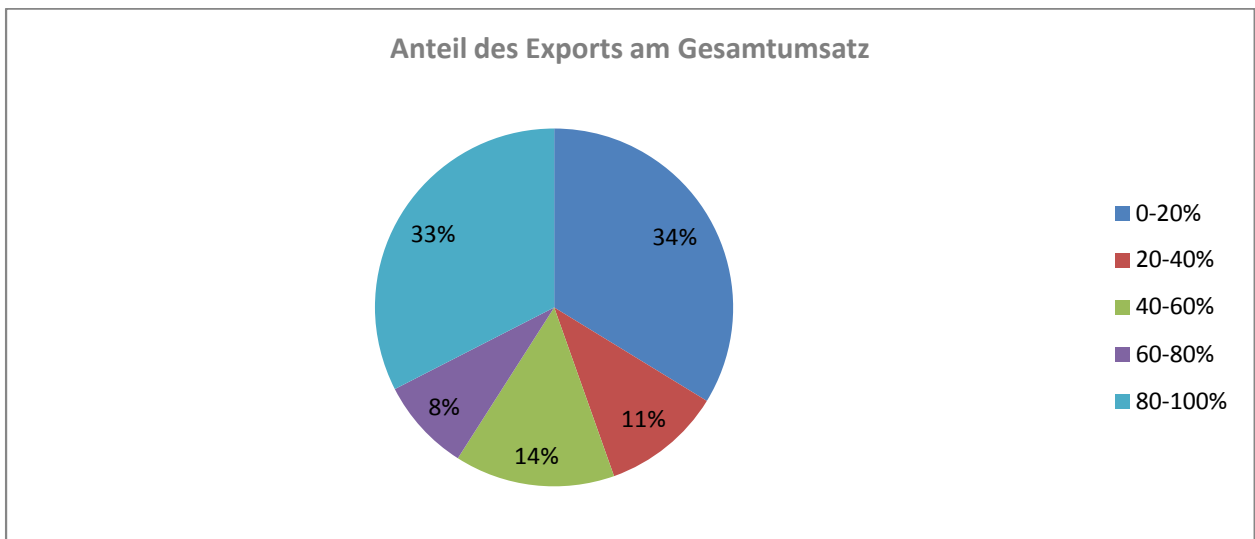
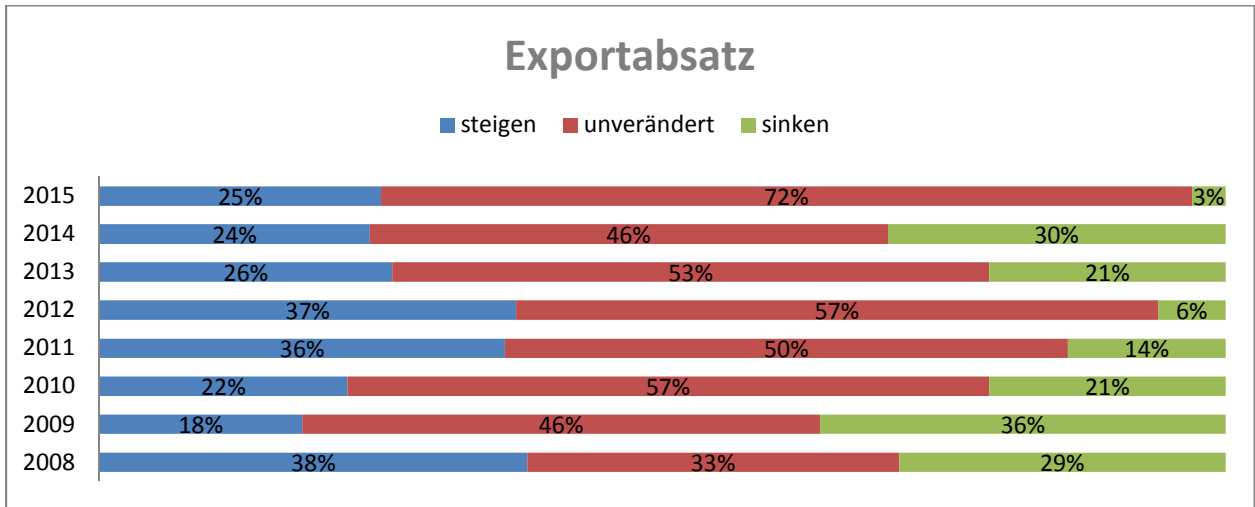


MOE-Durchschnitt

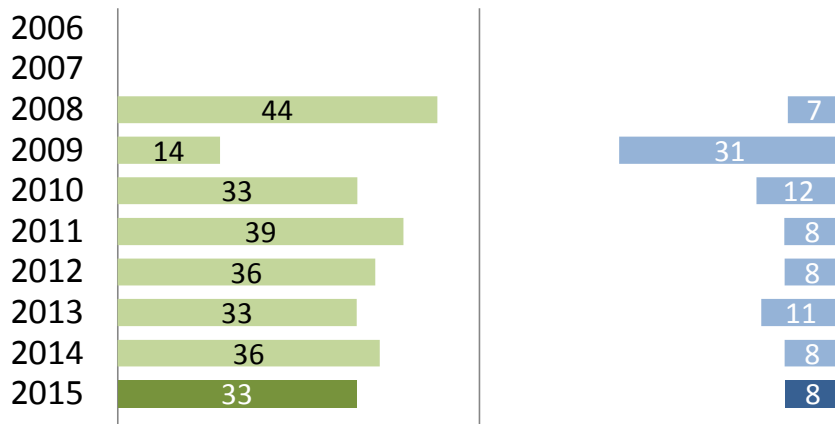


2015 nach Ländern

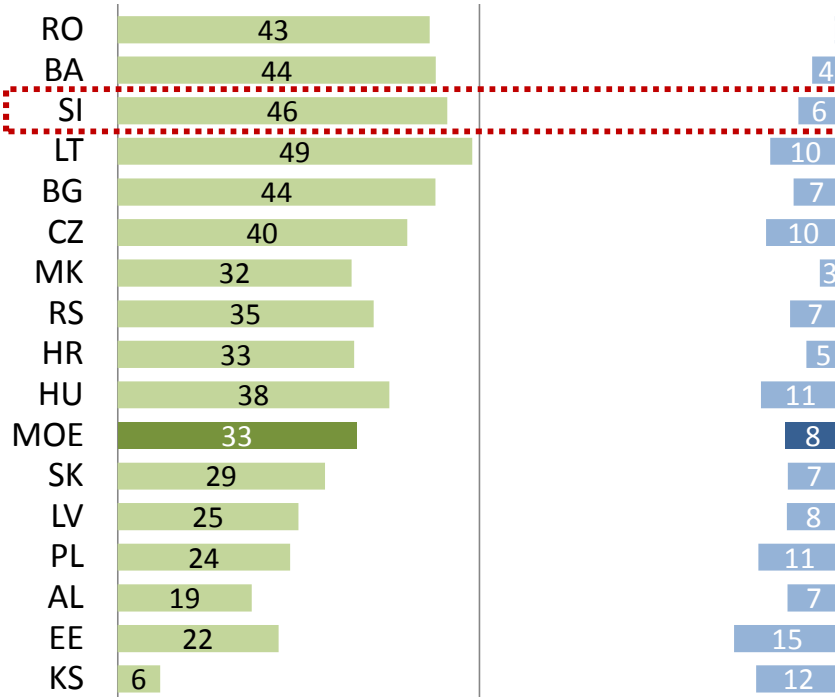


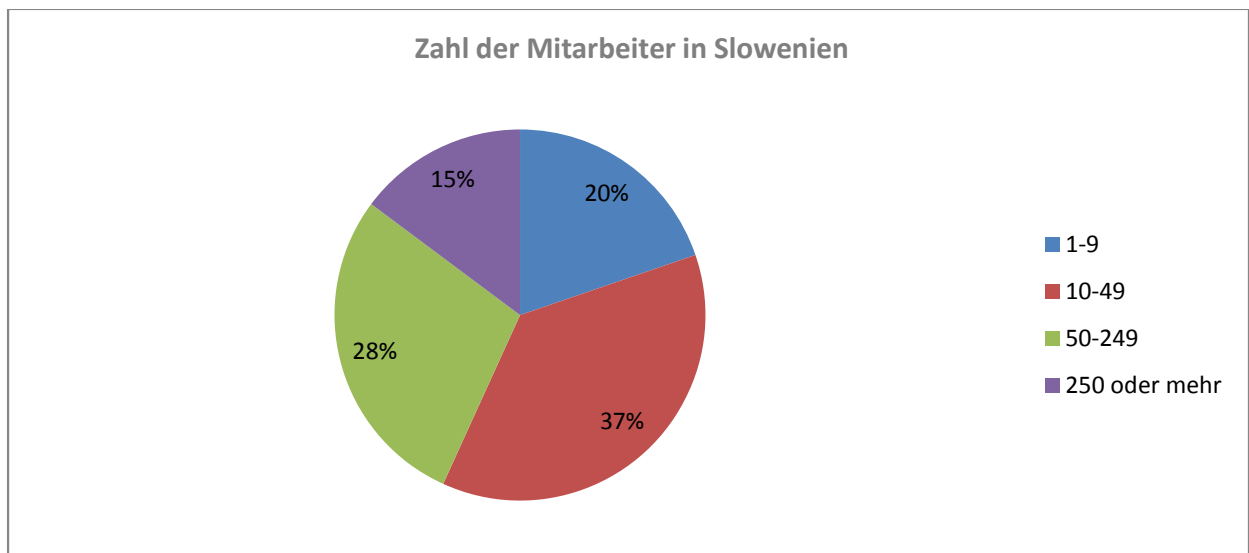
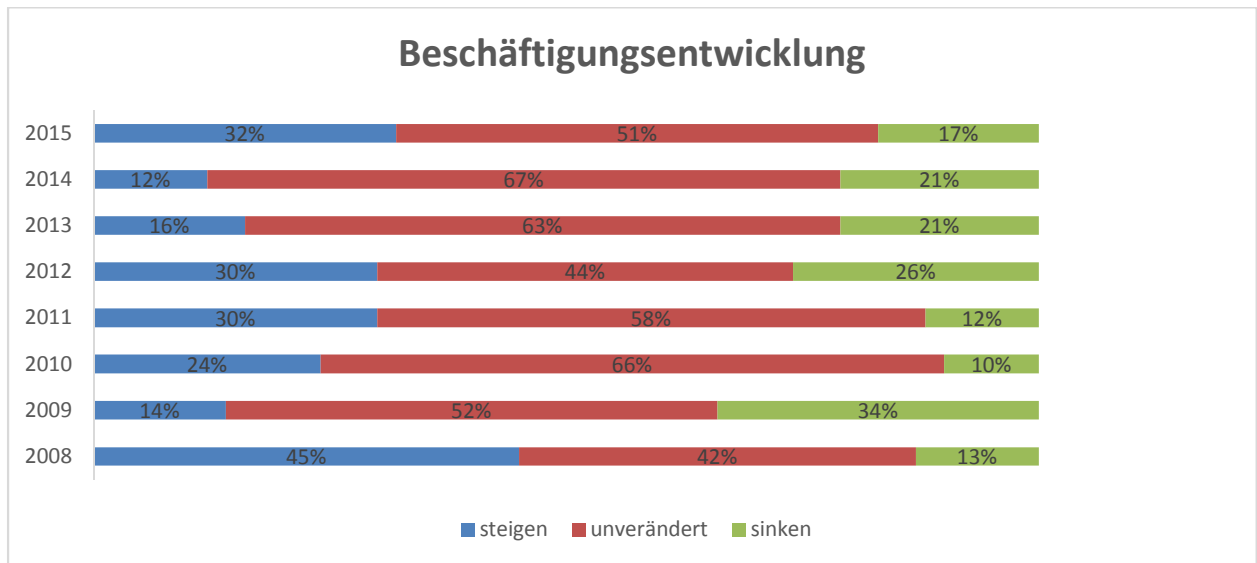


MOE-Durchschnitt

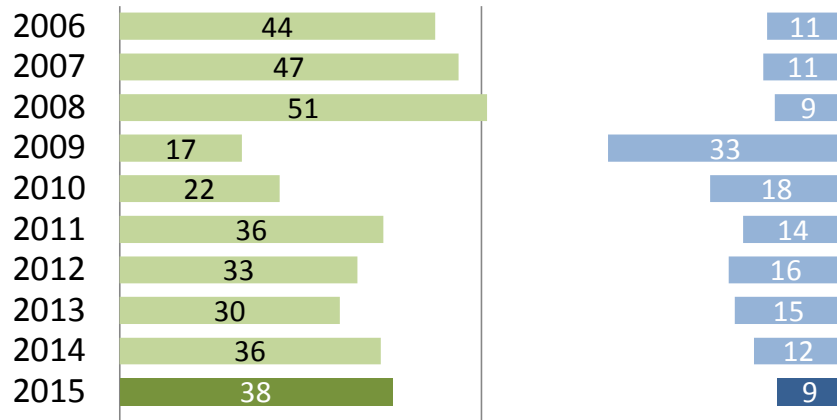


2015 nach Ländern

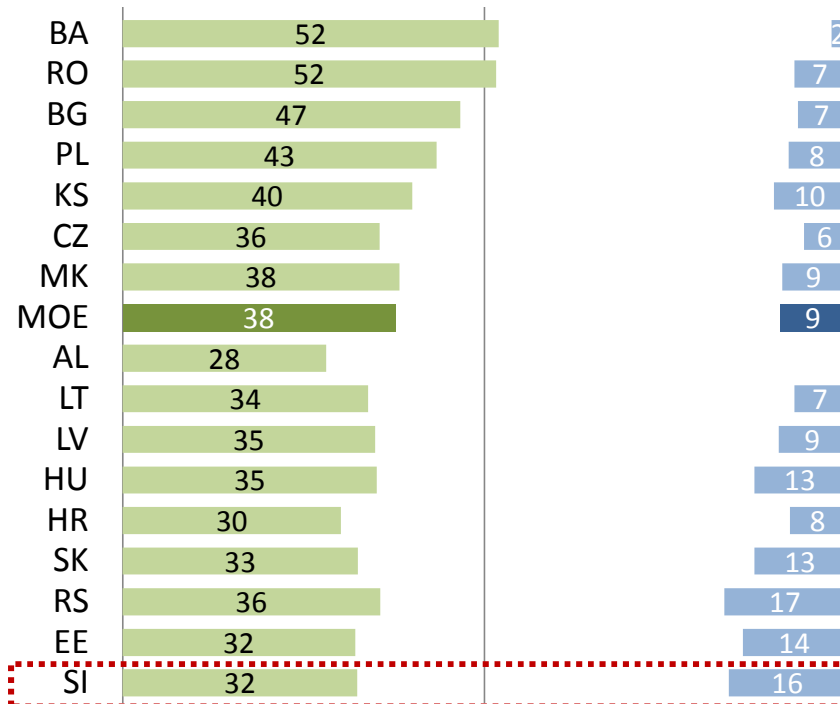




MOE-Durchschnitt

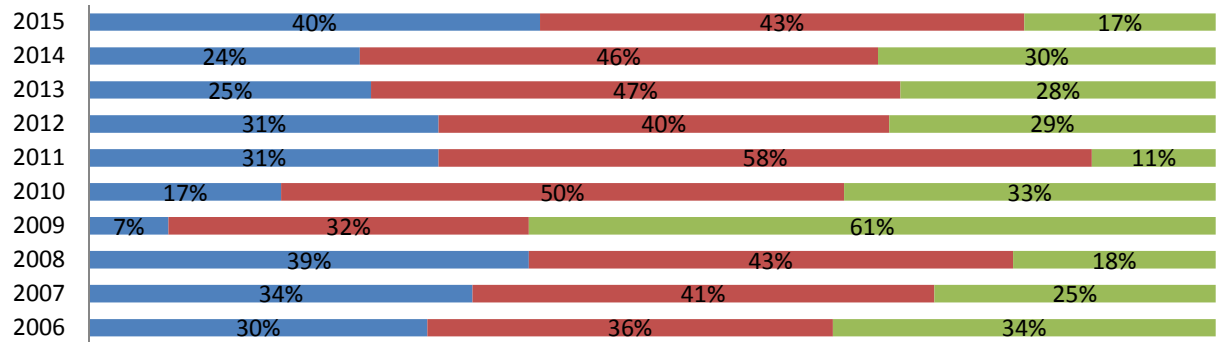


2015 nach Ländern

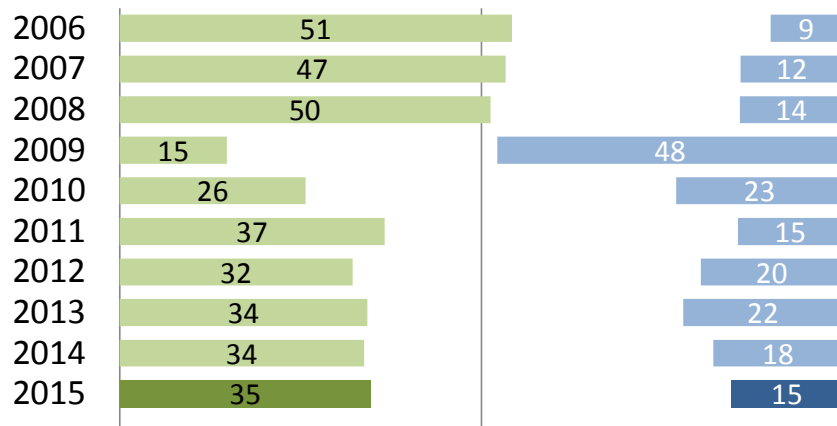


Investitionsausgaben

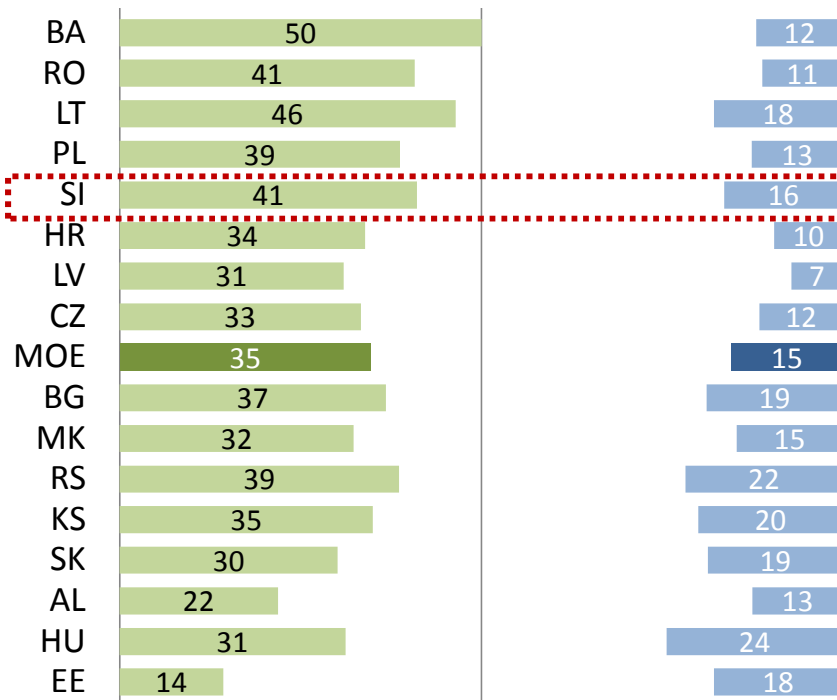
■ steigen ■ unverändert ■ sinken

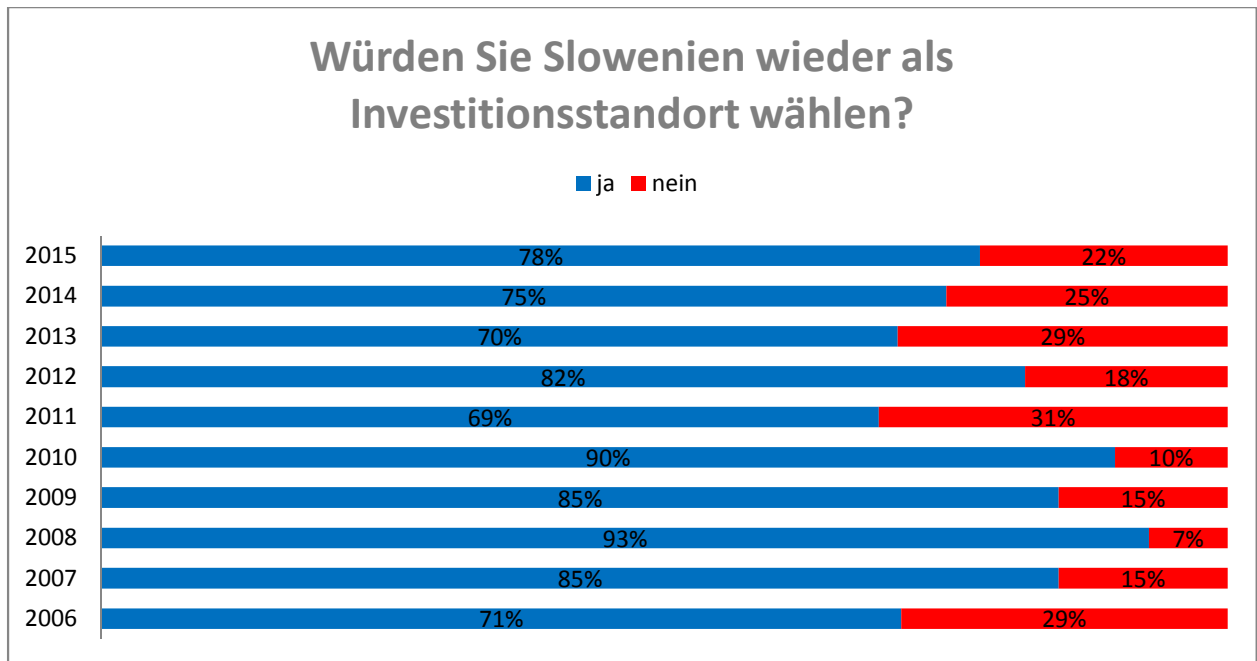


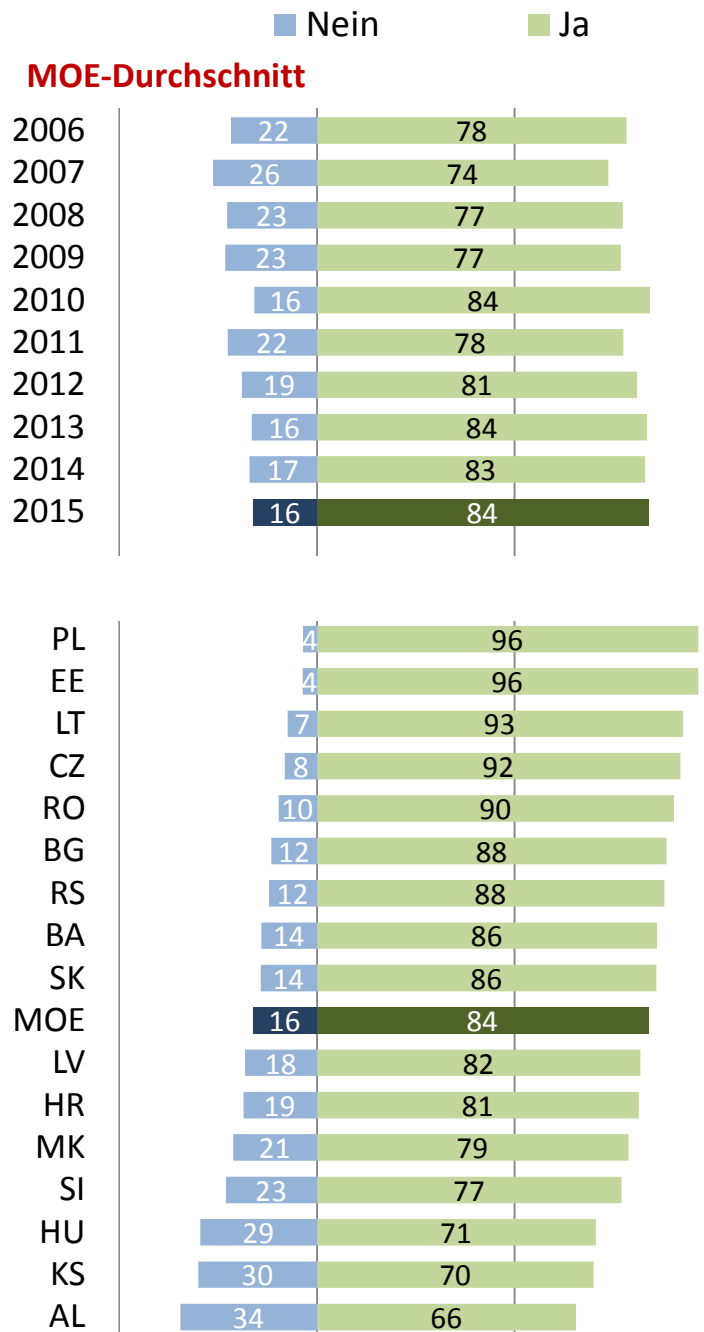
MOE-Durchschnitt



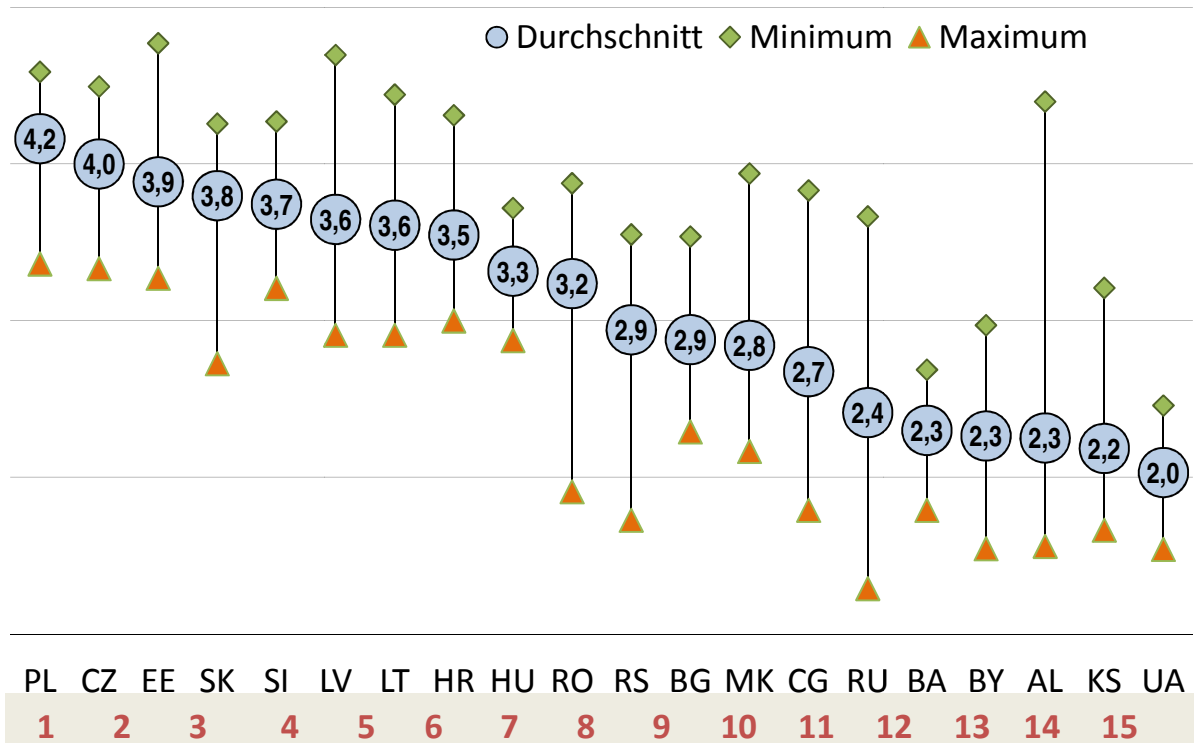
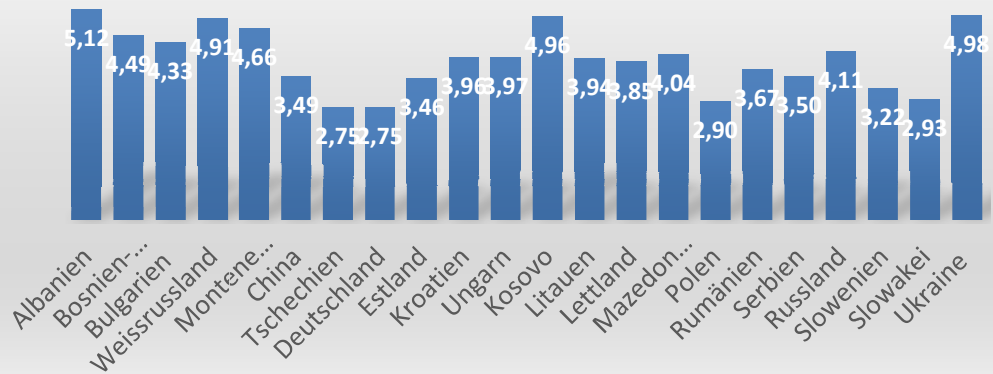
2015 nach Ländern

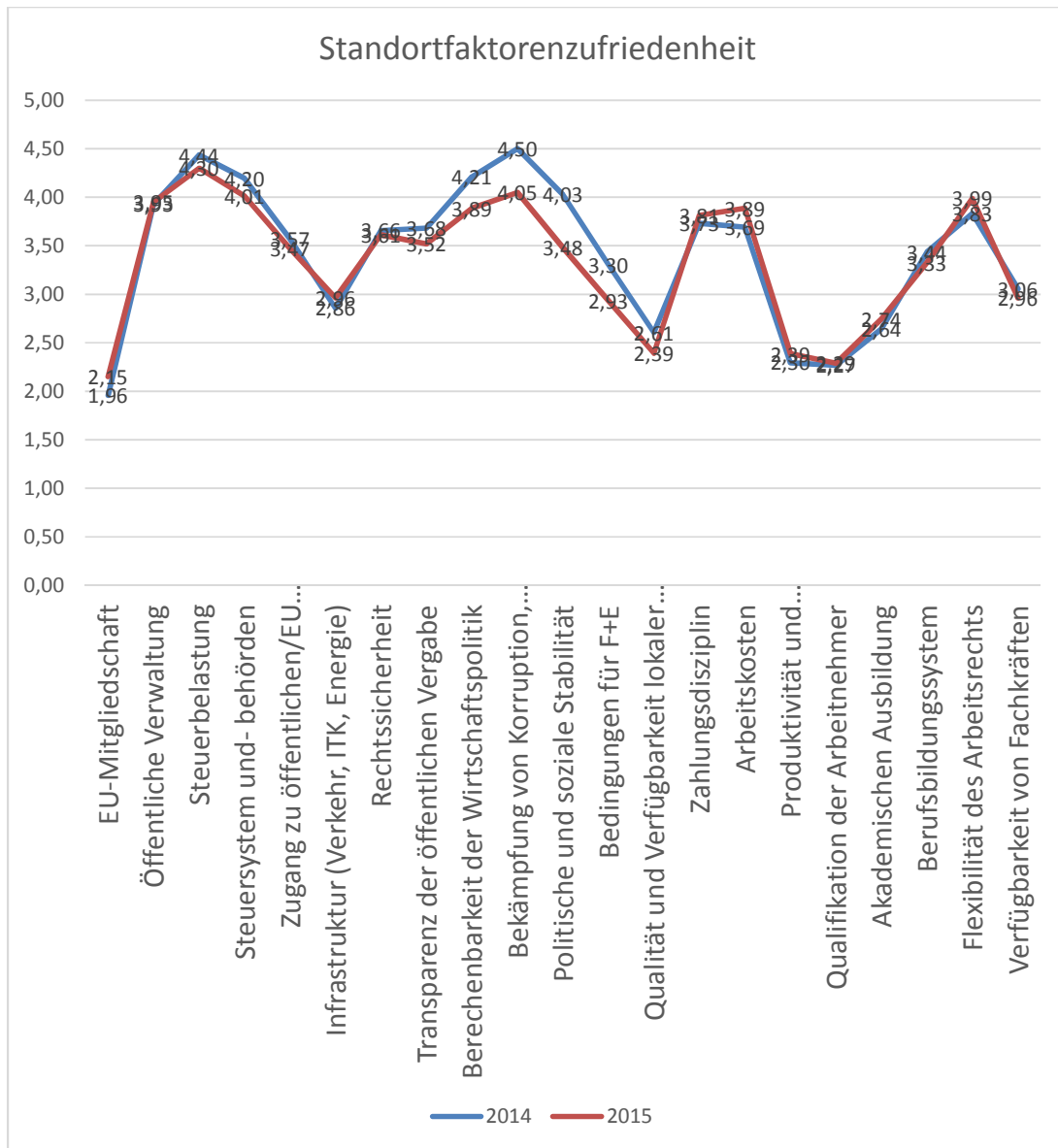




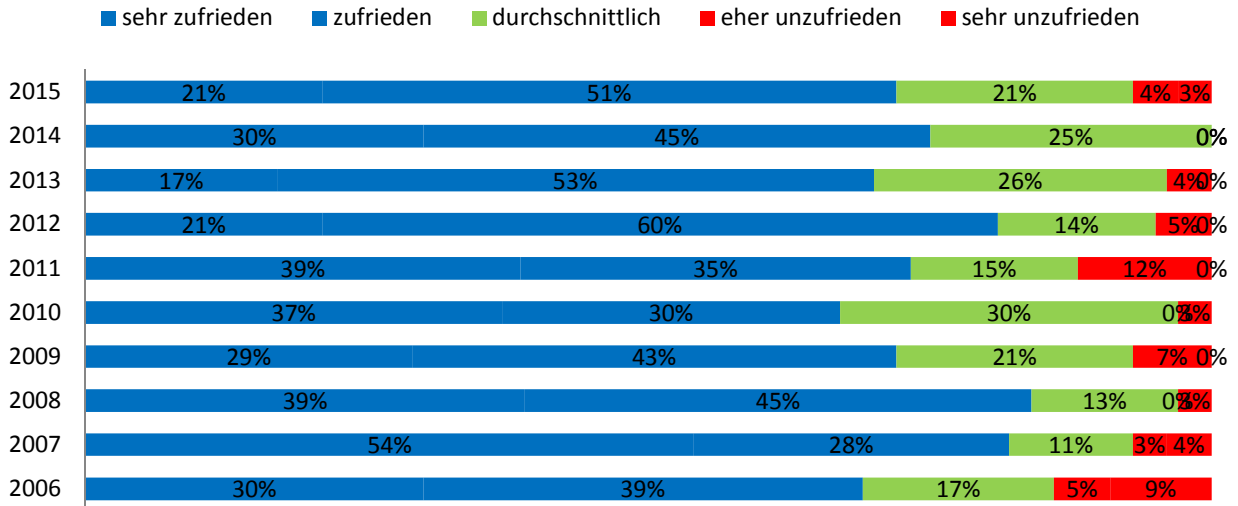


Wie attraktiv sind die genannten Länder als
Investitionsstandort?
(1= sehr attraktiv...6= nicht attraktiv)

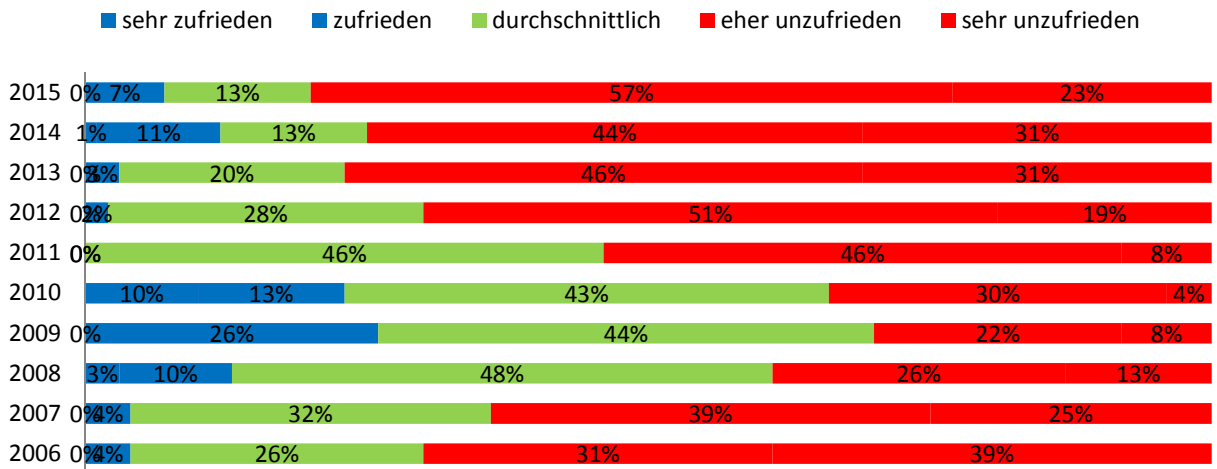




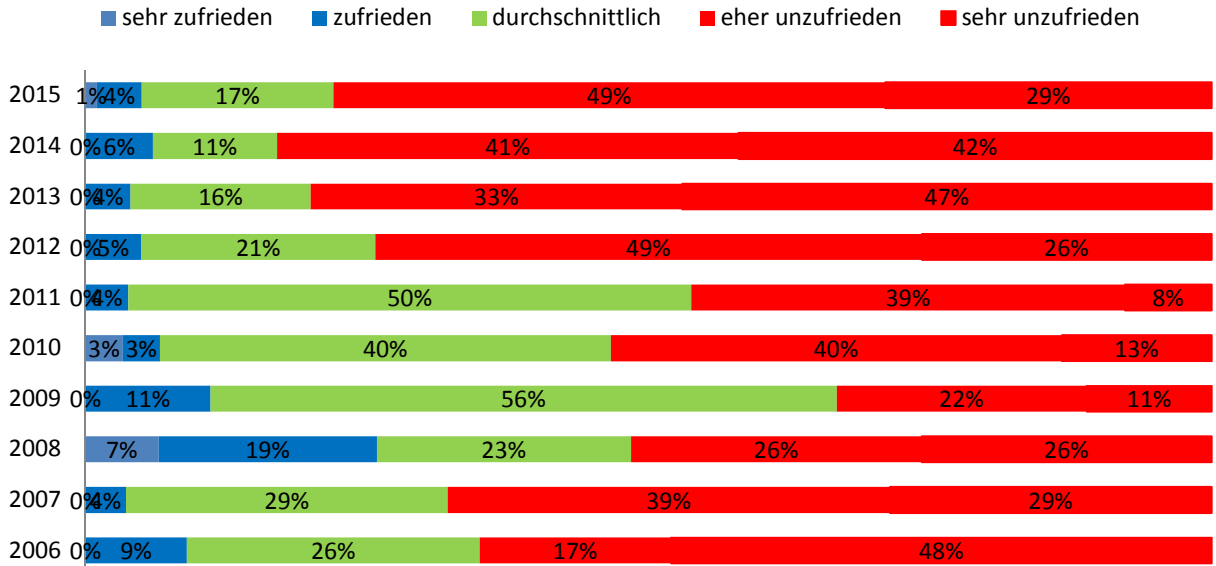
Standortfaktor: EU-Mitgliedschaft



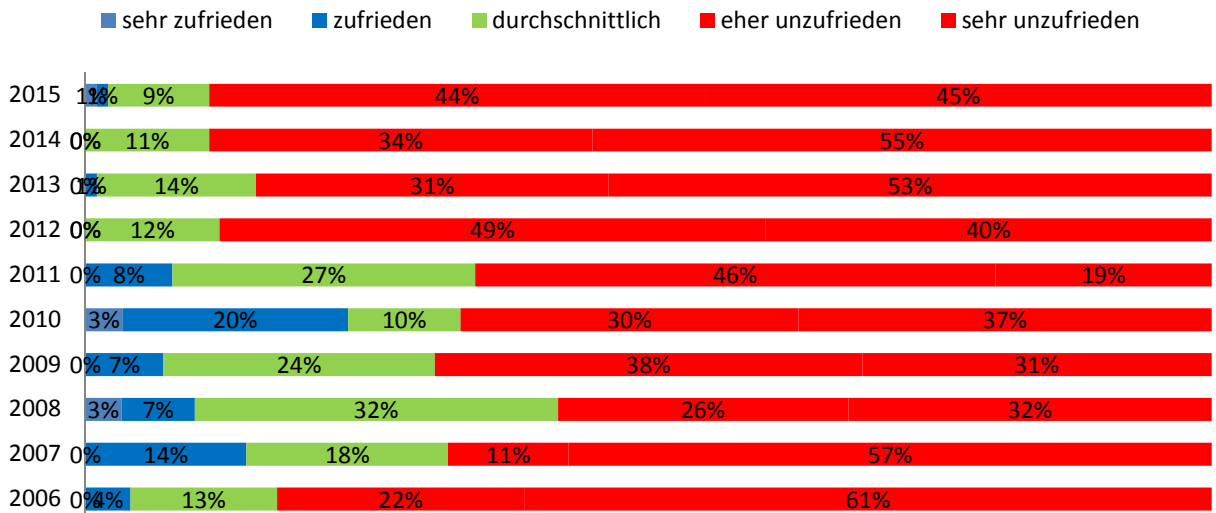
Öffentliche Verwaltung



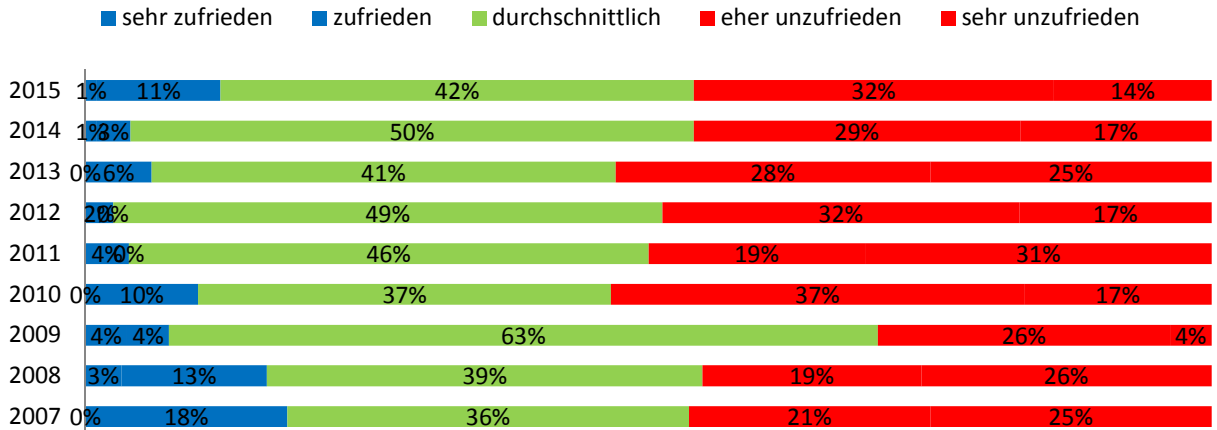
Steuersystem und -behörden



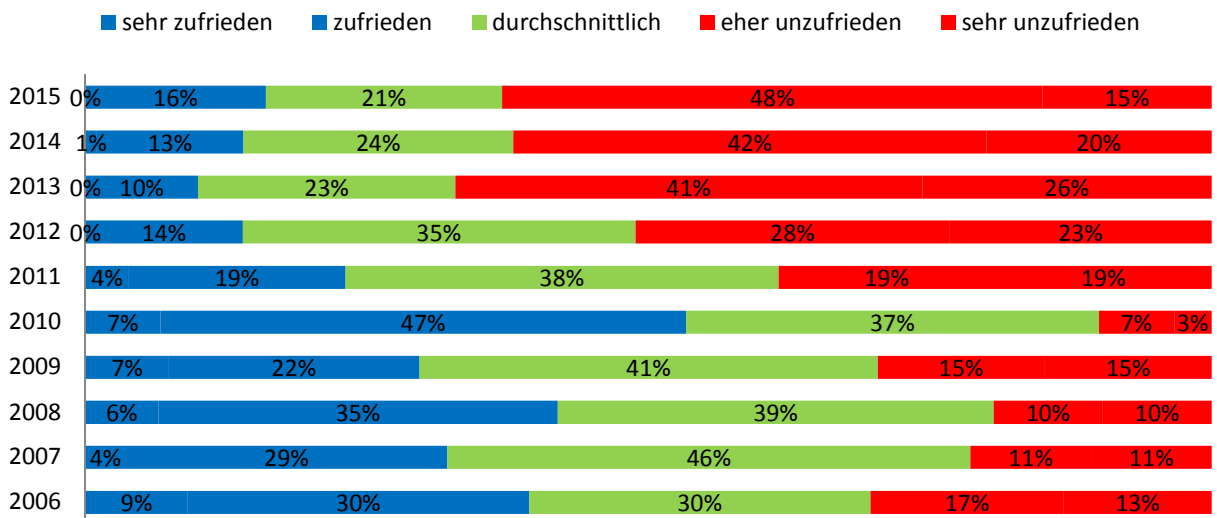
Steuerbelastung



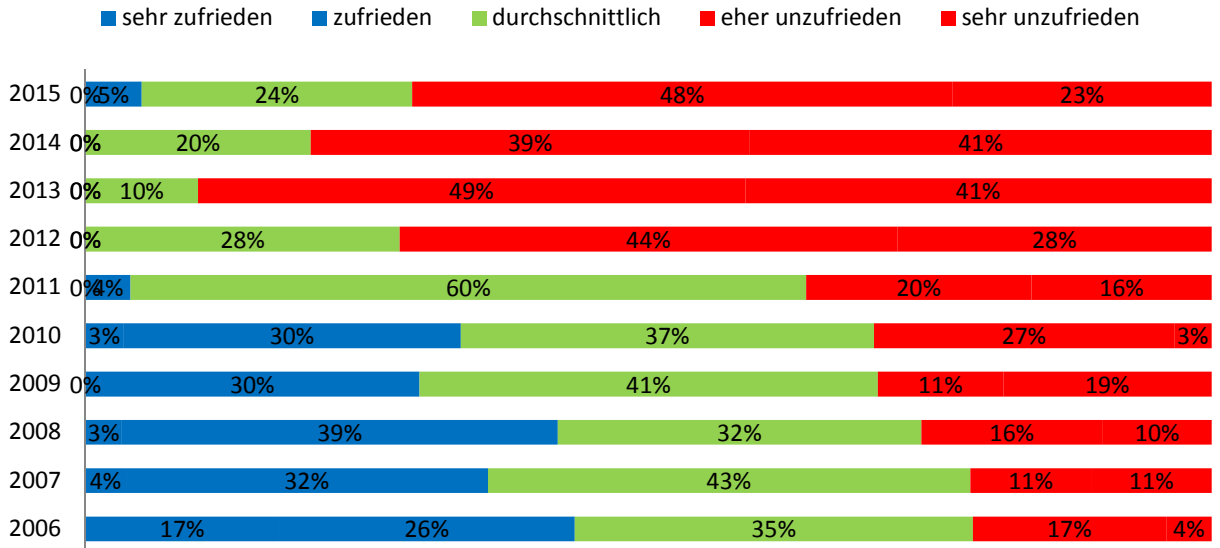
Zugang zu Fördermittel



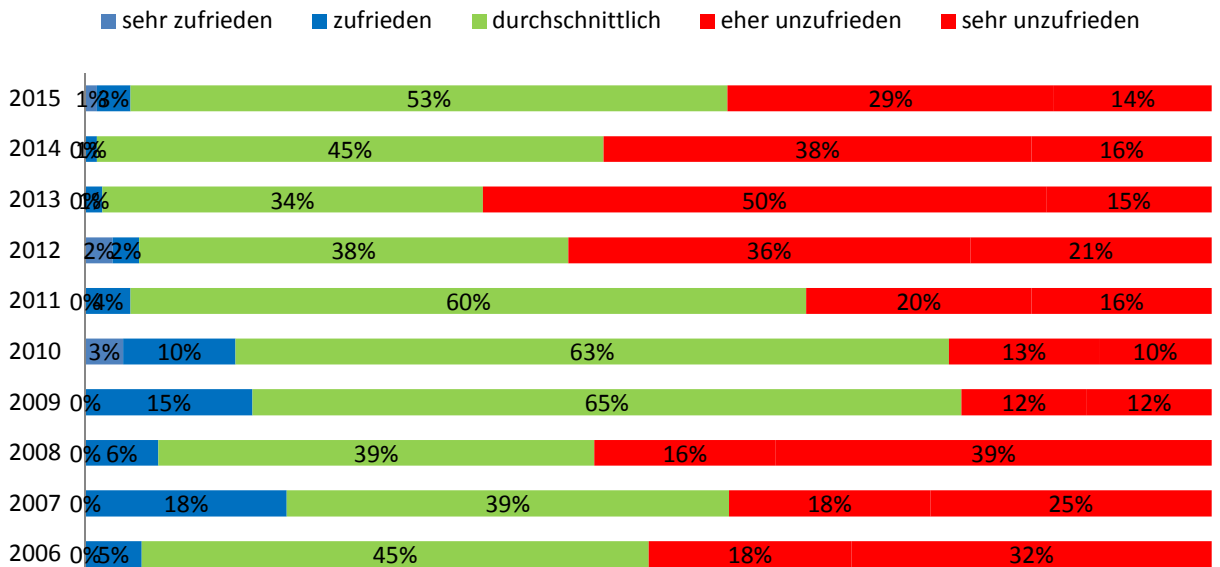
Rechtssicherheit



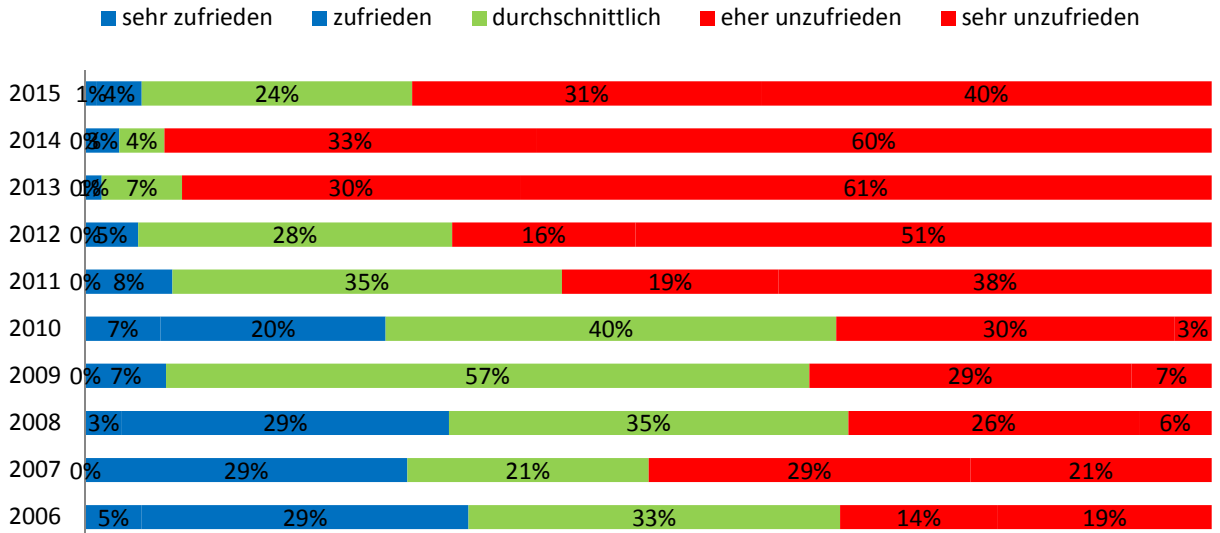
Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik



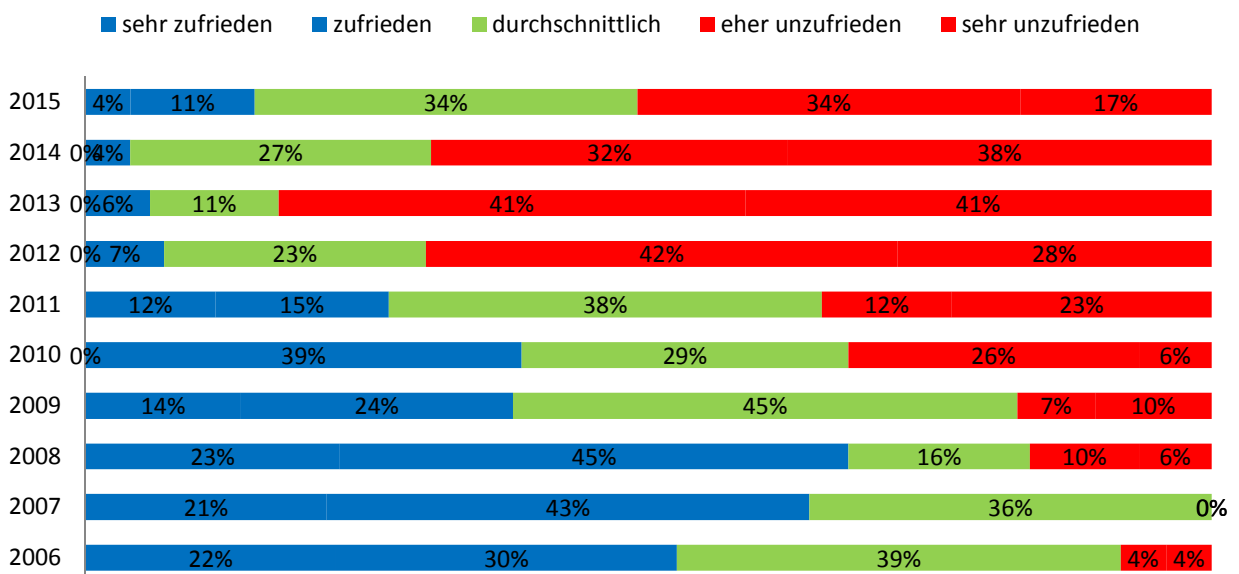
Transparenz bei der öffentl. Auftragsvergabe



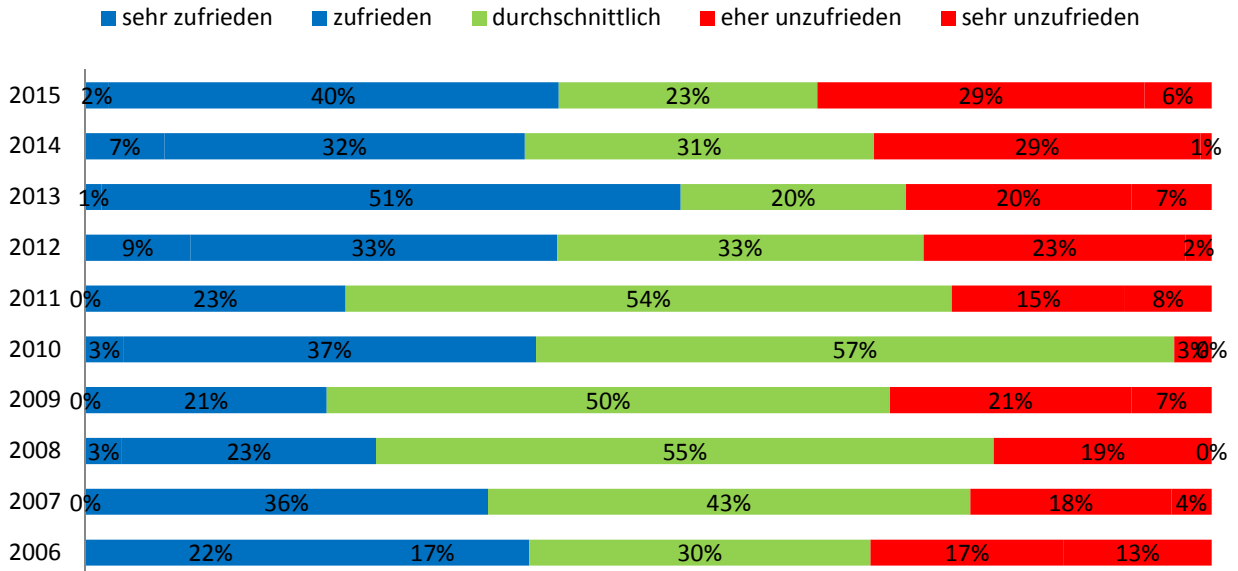
Bekämpfung von Korruption



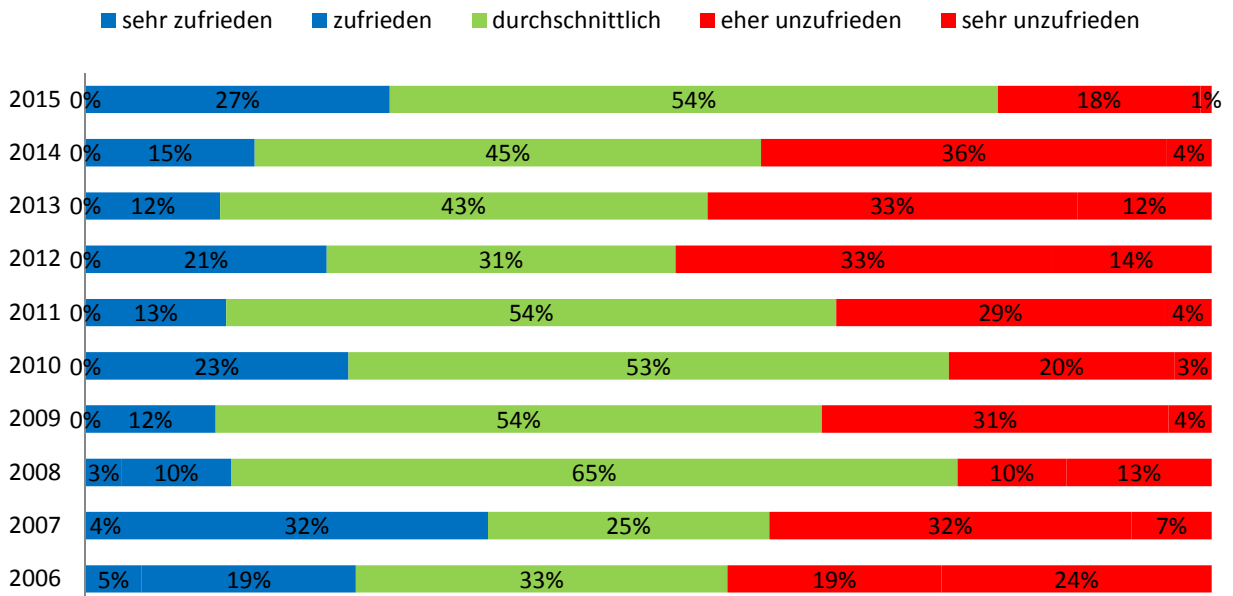
Politische und soziale Stabilität

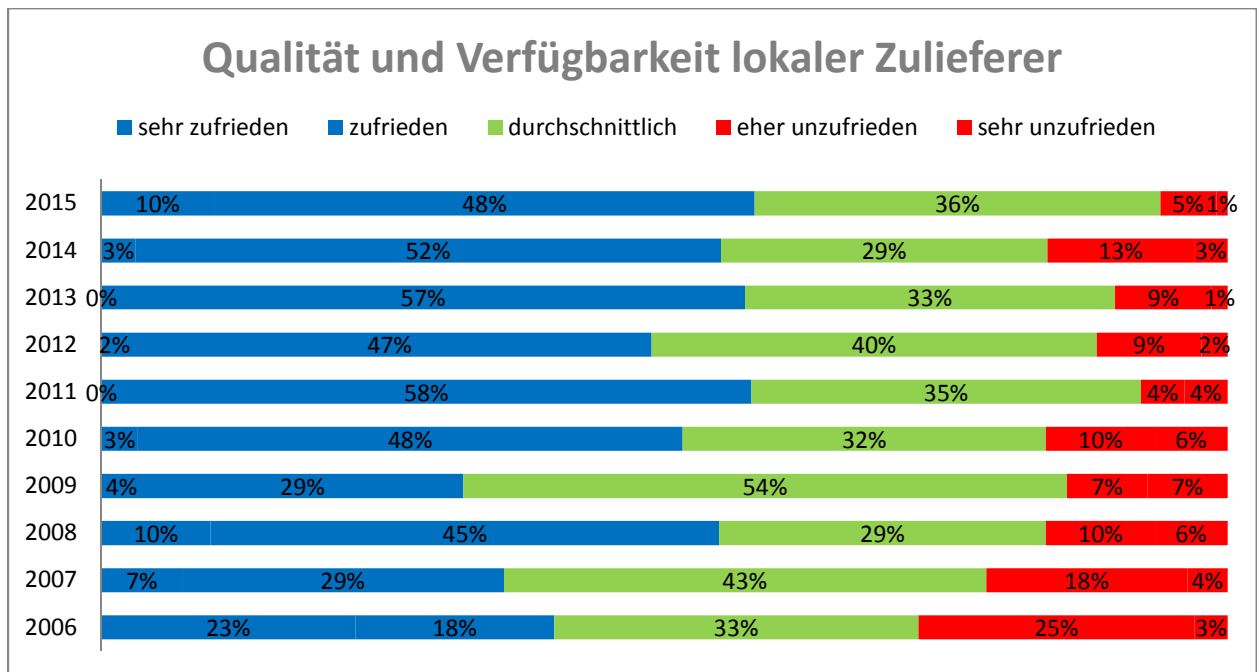
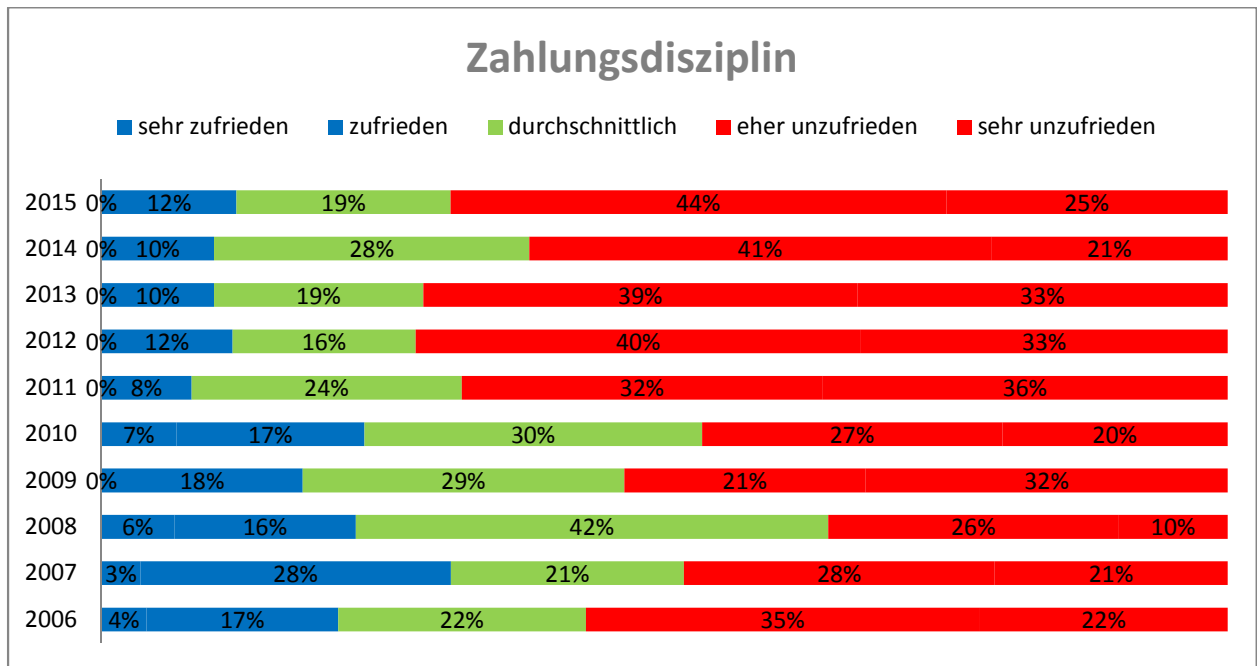


Infrastruktur

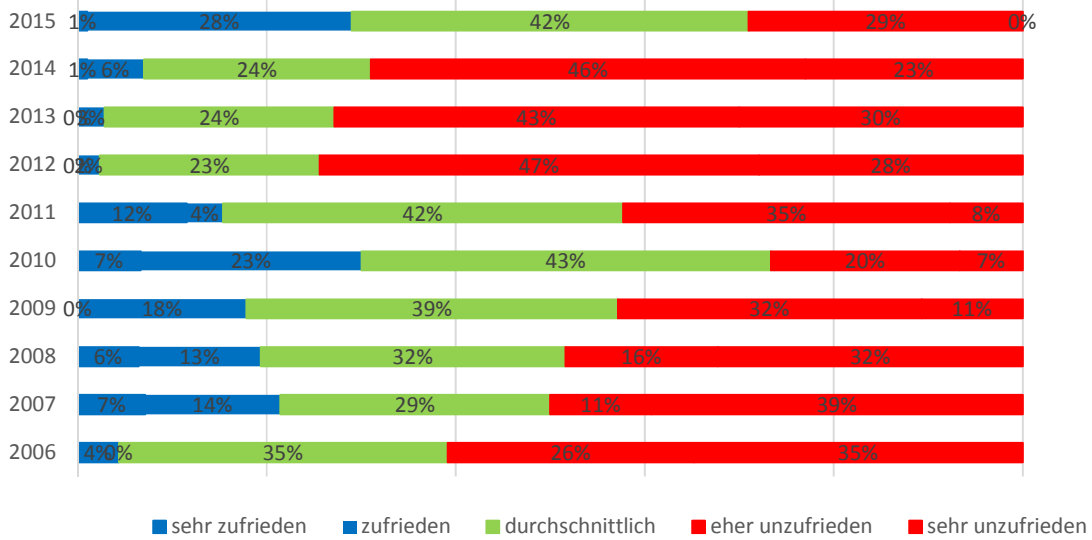


Bedingungen für F&E

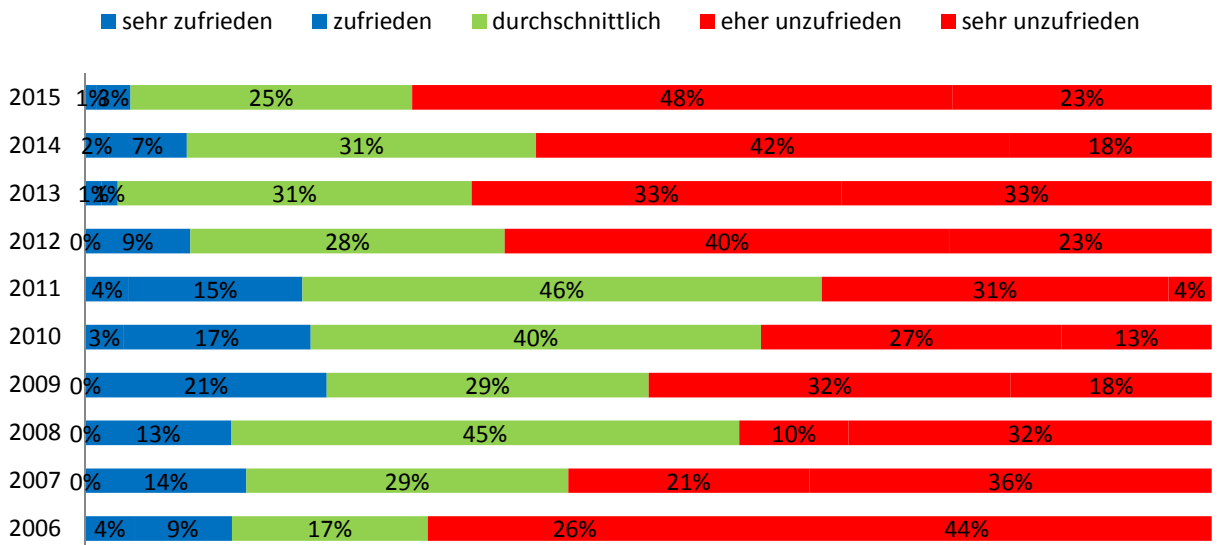




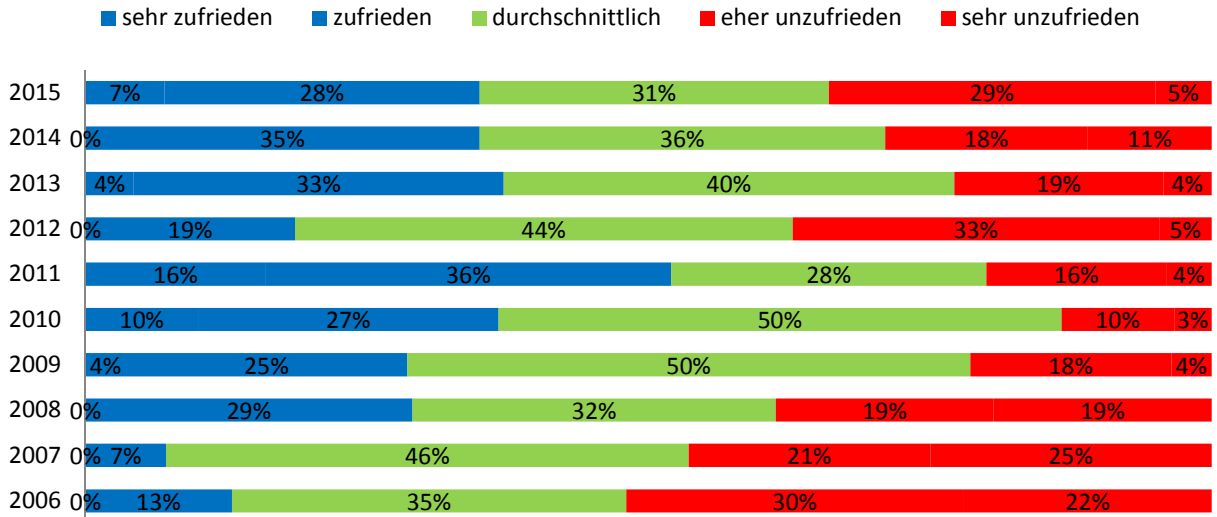
Flexibilität des Arbeitsrechts



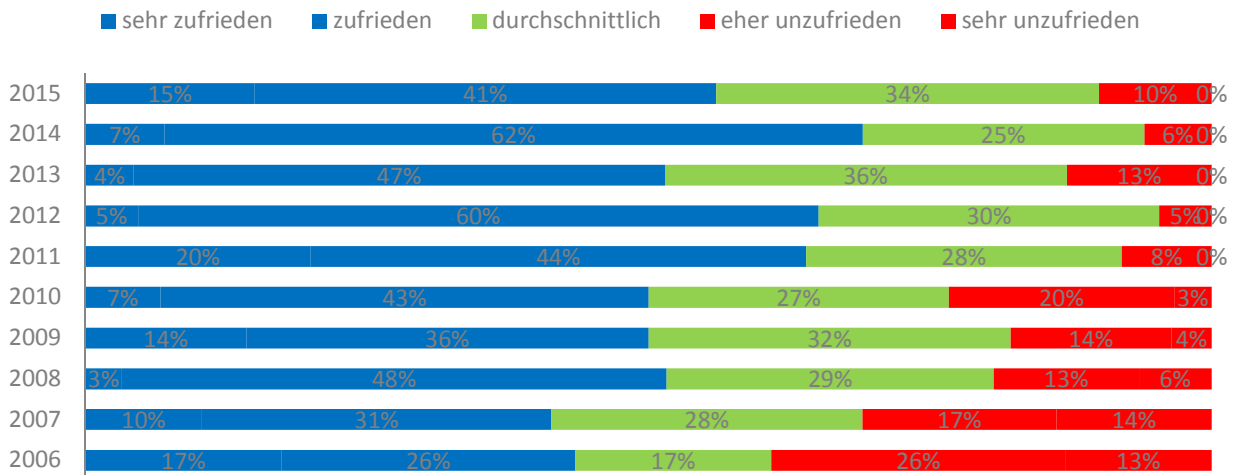
Arbeitskosten



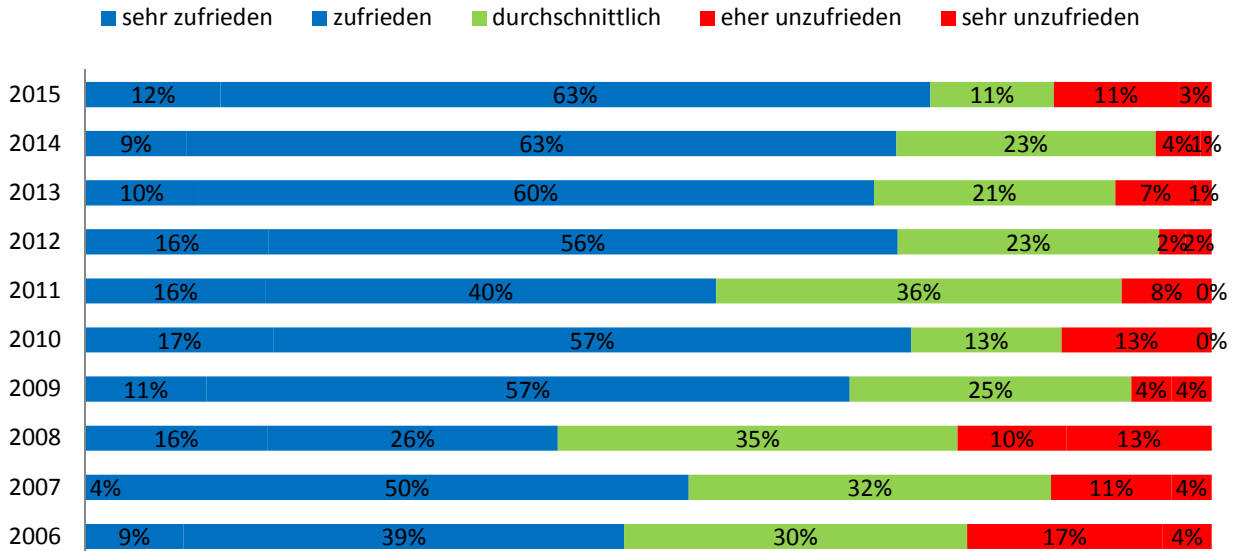
Verfügbarkeit von Arbeitskräften



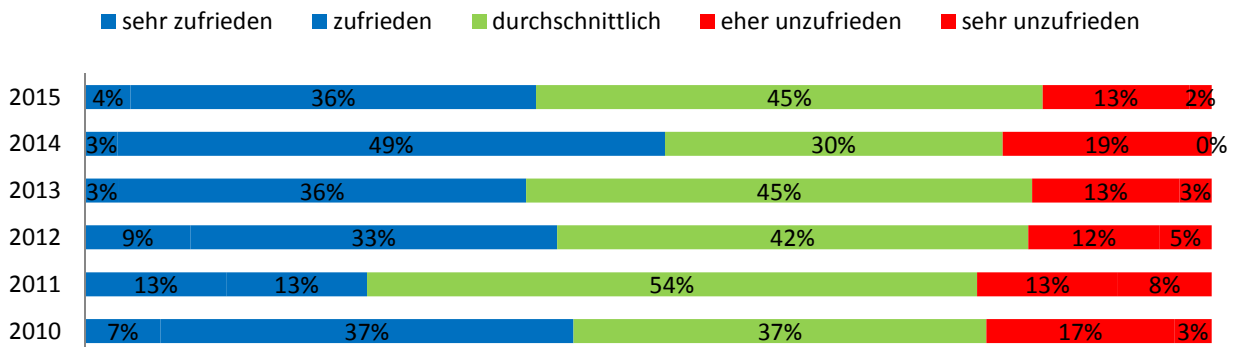
Produktivität und Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer

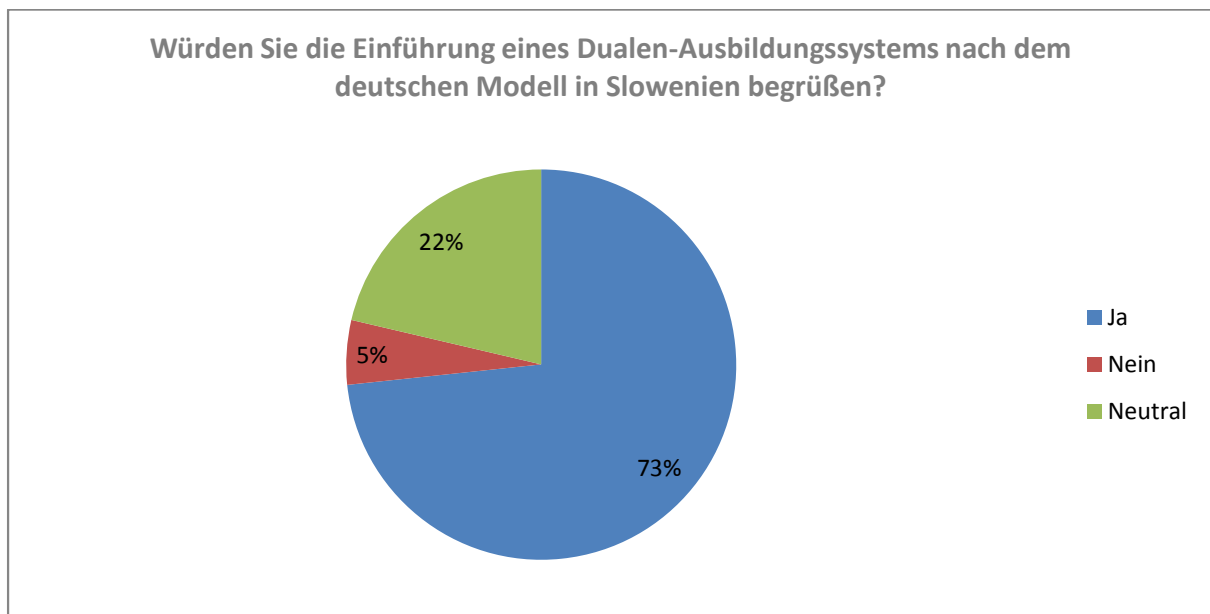
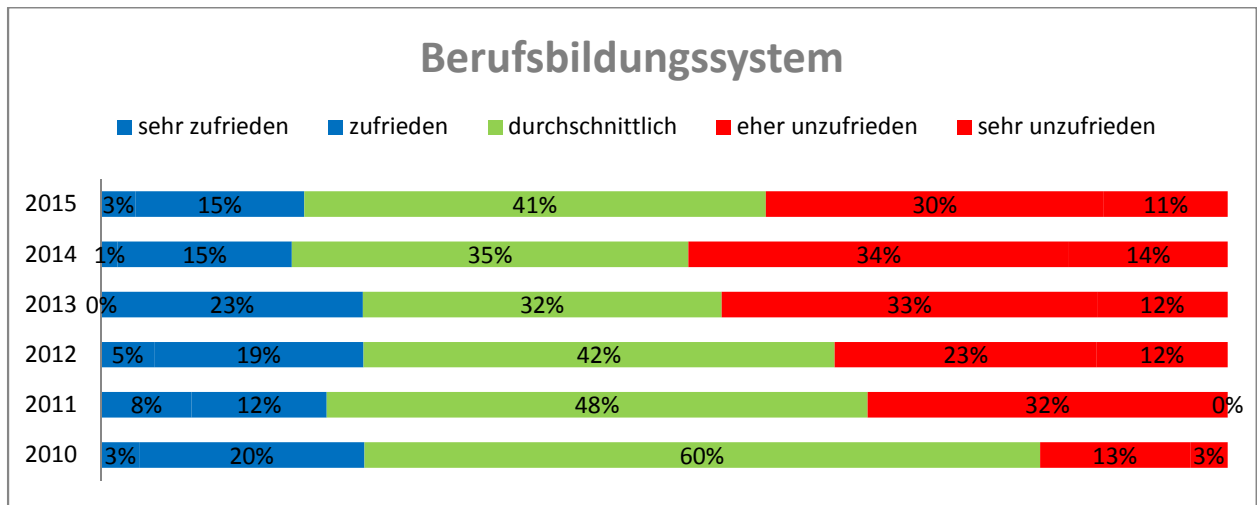


Qualifikation der Arbeitnehmer

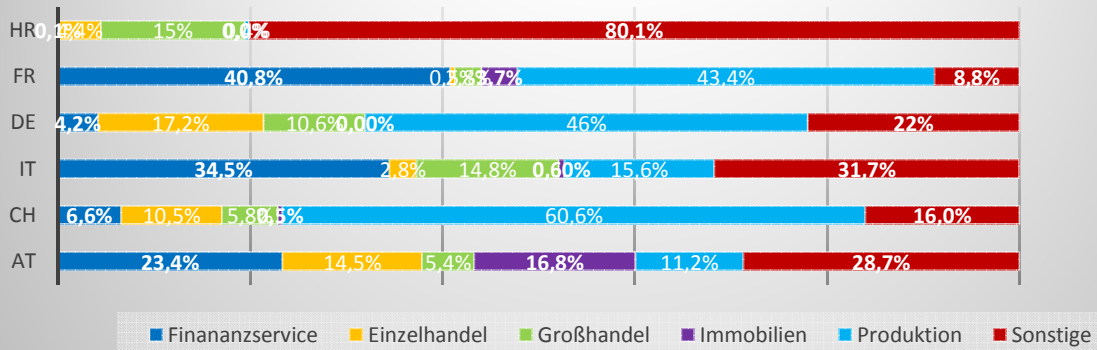


Akademische Ausbildung

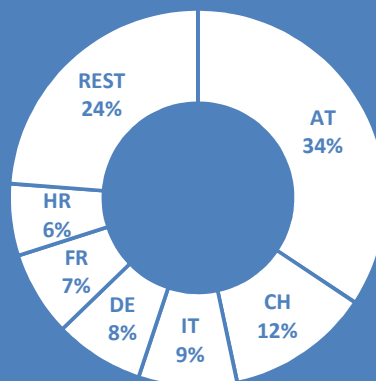




Ausländische Direktinvestitionen im Vergleich 2013



DIE WICHTIGSTEN AUSLÄNDISCHEN INVESTOREN



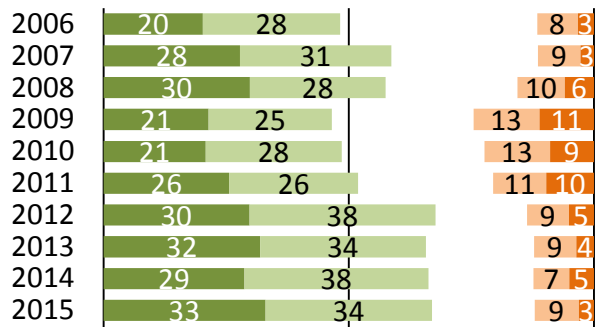
Maßnahmenkatalog für die Regierung



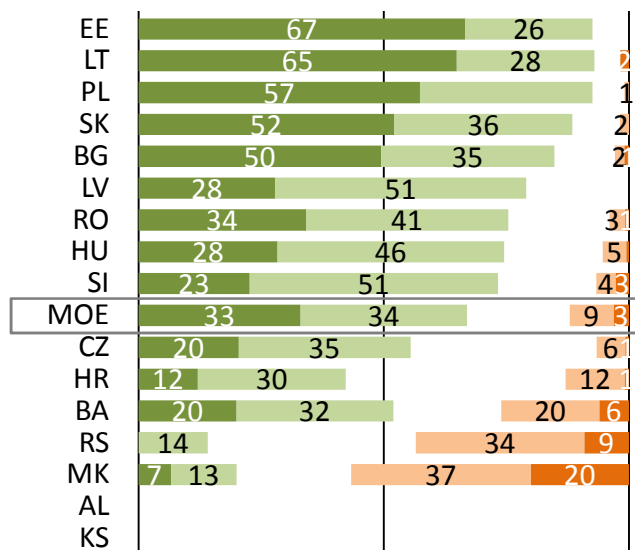
STANDORTFAKTOREN IM VERGLEICH

EU-Mitgliedschaft

MOE Durchschnitt

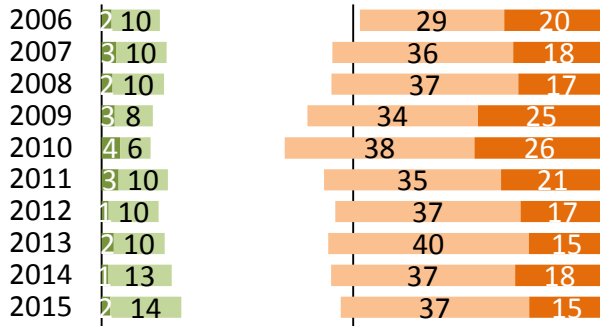


2015 nach Ländern

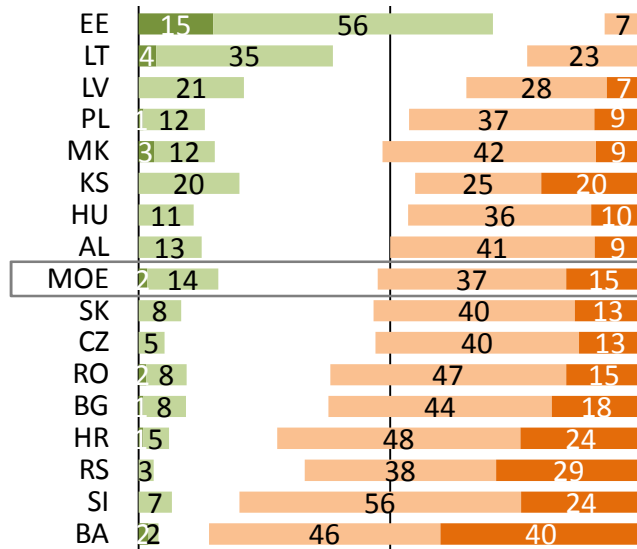


Öffentliche Verwaltung

MOE Durchschnitt

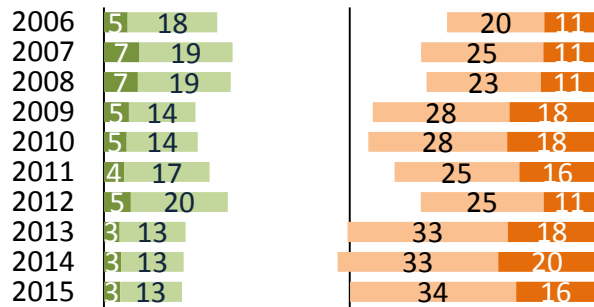


2015 nach Ländern

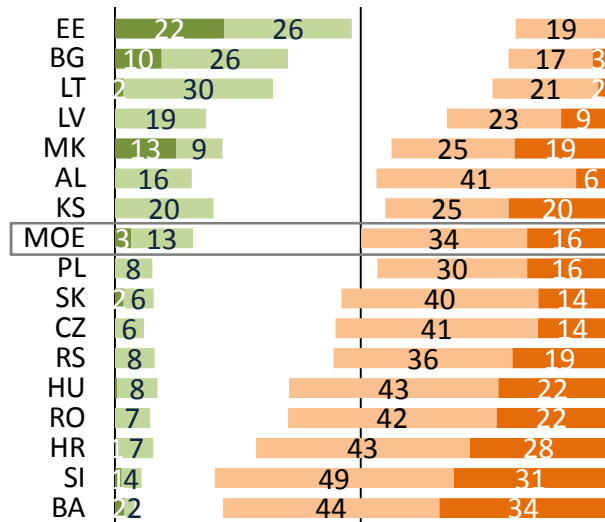


Steuersystem und -behörden

MOE-Durchschnitt

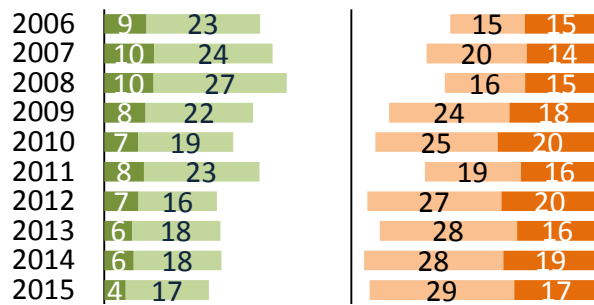


2015 nach Ländern

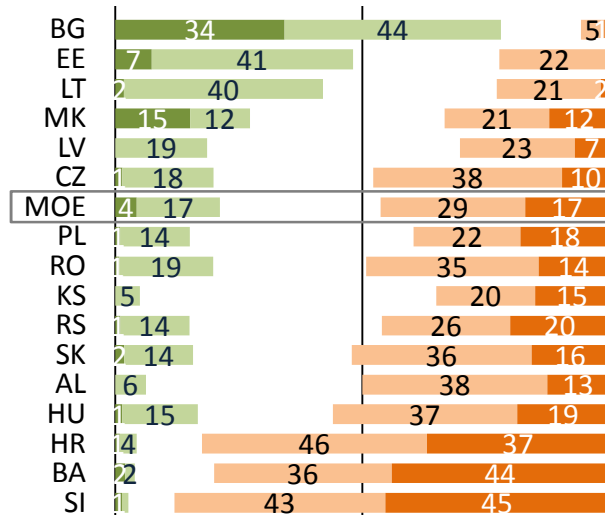


Steuerbelastung

MOE-Durchschnitt

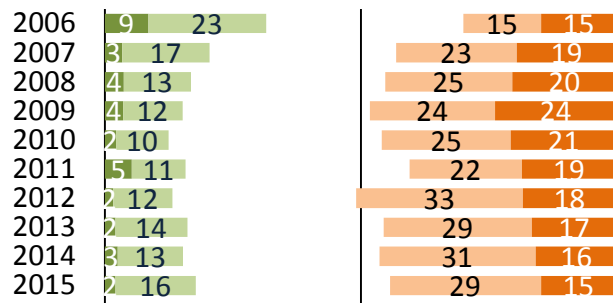


2015 nach Ländern

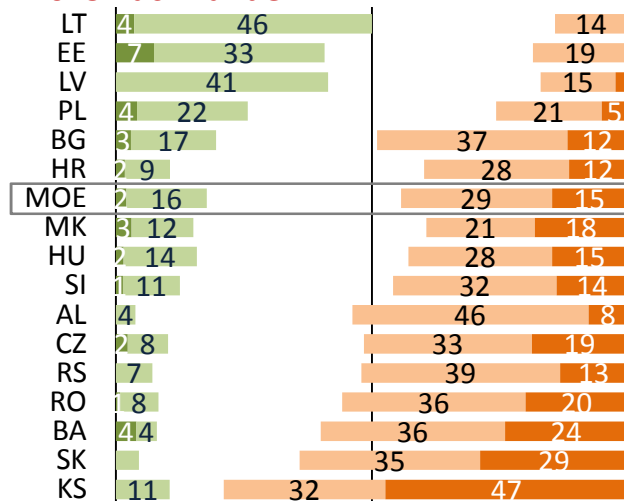


Zugang zu öffentlichen Fördermitteln

MOE-Durchschnitt

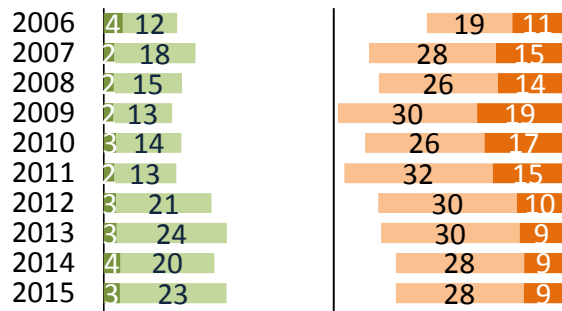


2015 nach Ländern

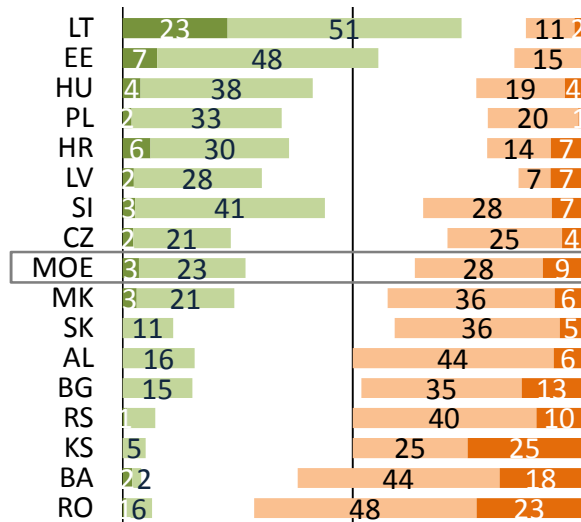


Infrastruktur (Verkehr, Kommunikation, Energie)

MOE-Durchschnitt

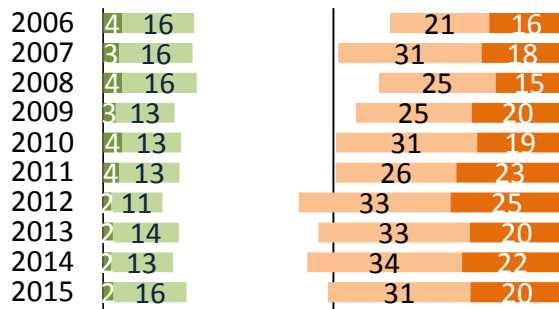


2015 nach Ländern

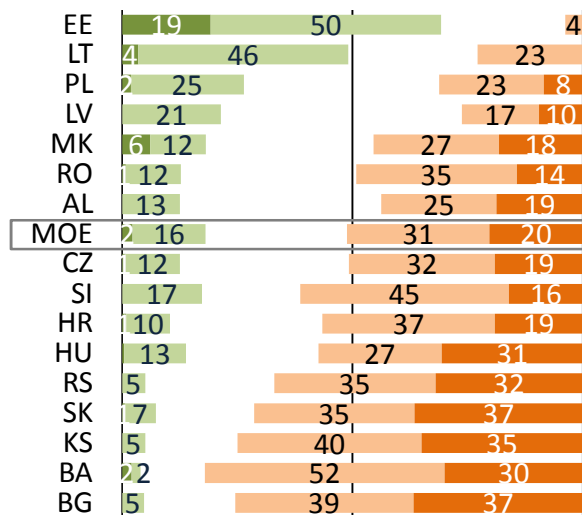


Rechtssicherheit

MOE-Durchschnitt

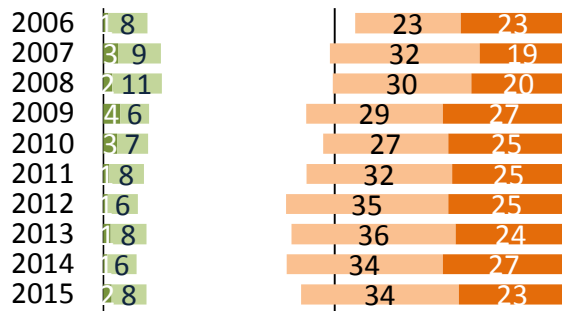


2015 nach Ländern

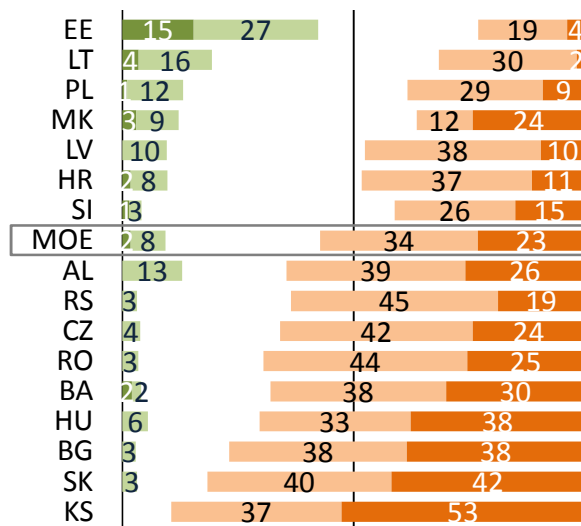


Transparenz bei öffentlichen Ausschreibungen

MOE-Durchschnitt

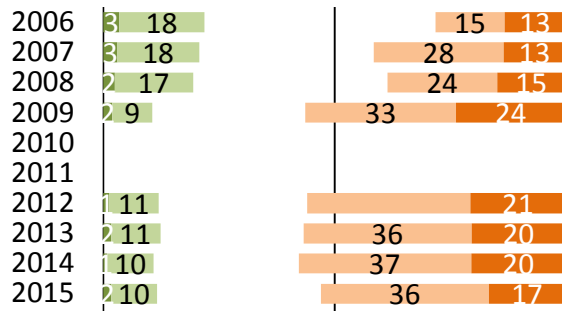


2015 nach Ländern

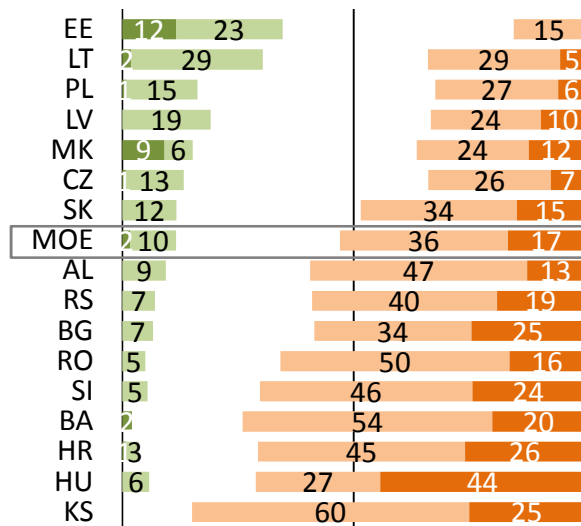


Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik

MOE-Durchschnitt

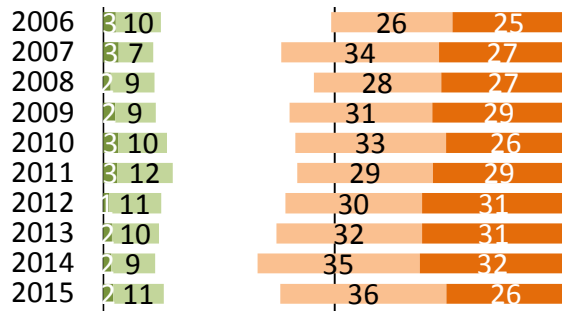


2015 nach Ländern

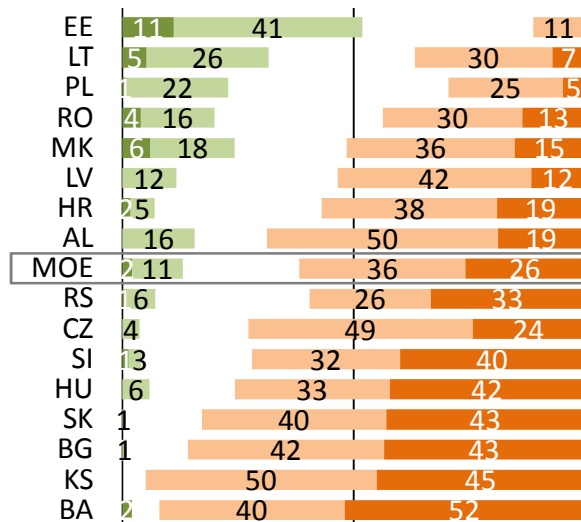


Bekämpfung von Korruption, Kriminalität

MOE-Durchschnitt

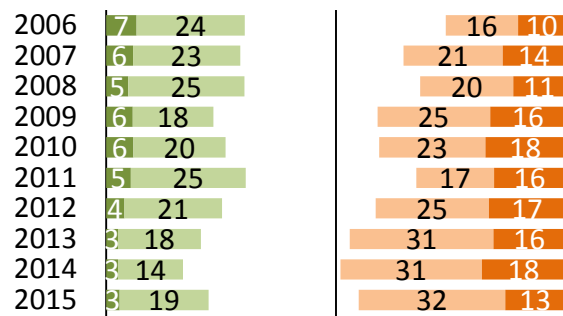


2015 nach Ländern

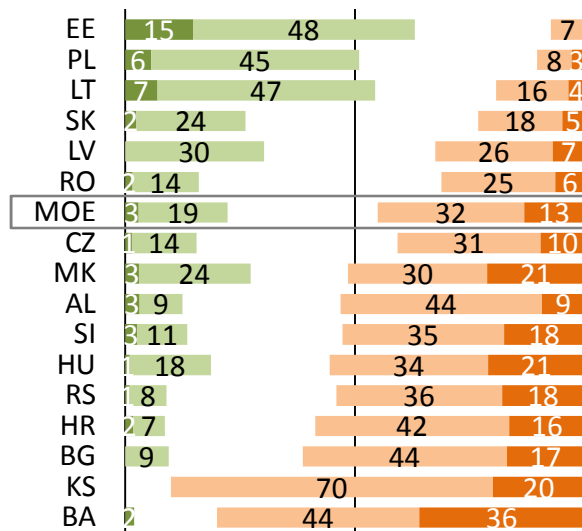


Politische und soziale Stabilität

MOE-Durchschnitt

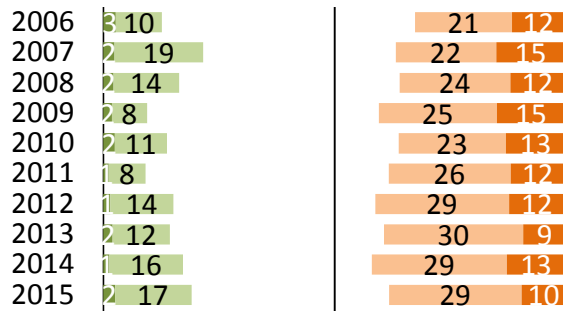


2015 nach Ländern

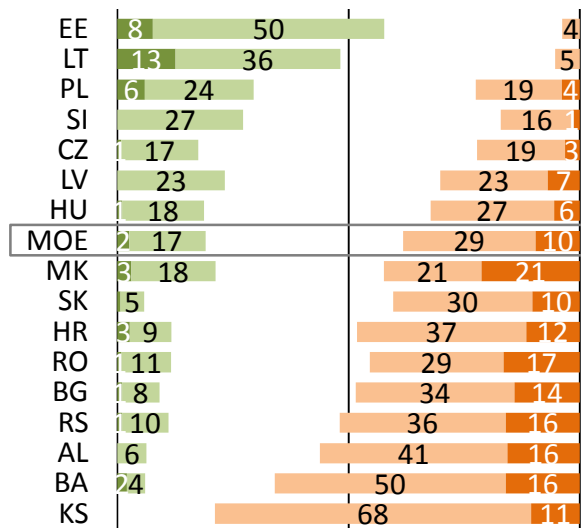


Bedingungen für F+E

MOE-Durchschnitt

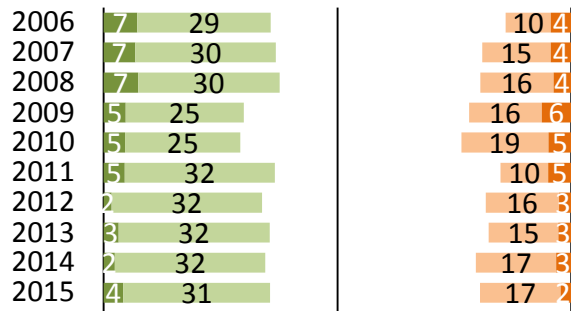


2015 nach Ländern

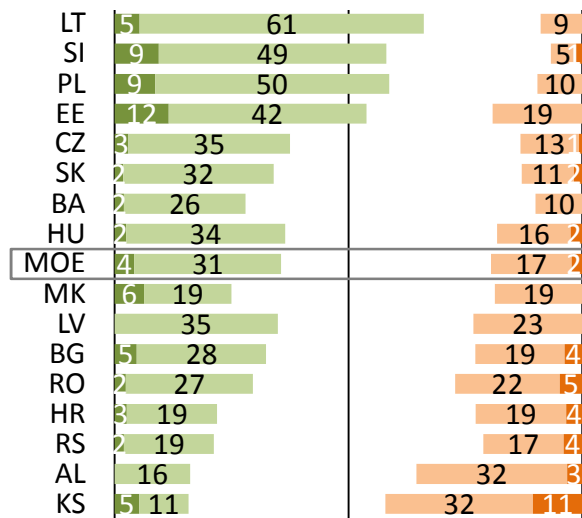


Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer

MOE-Durchschnitt

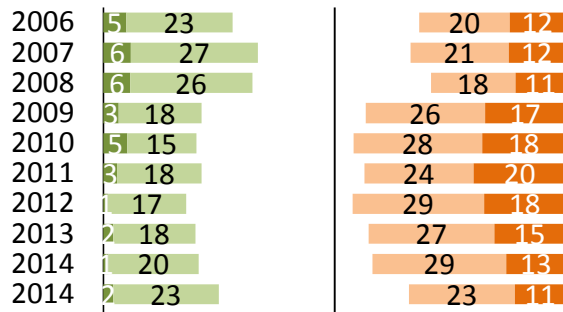


2015 nach Ländern

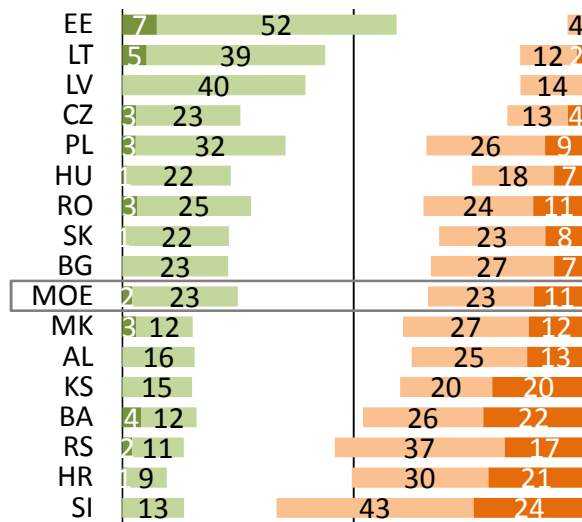


Zahlungsdisziplin

MOE-Durchschnitt

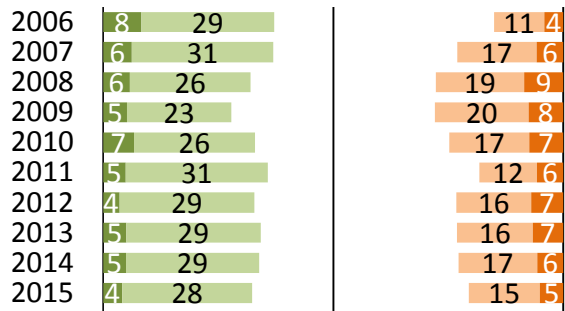


2015 nach Ländern

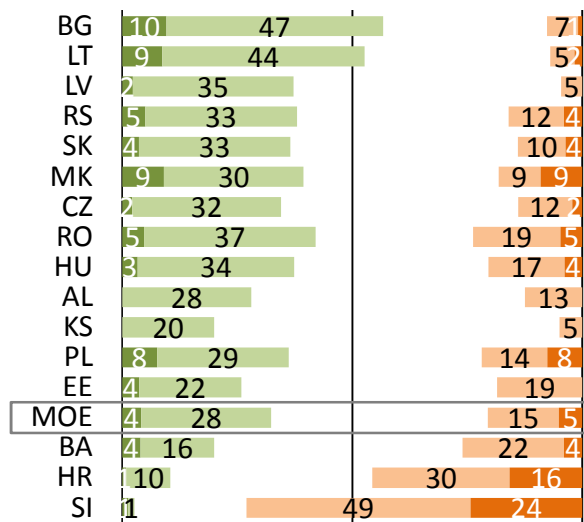


Arbeitskosten

MOE-Durchschnitt

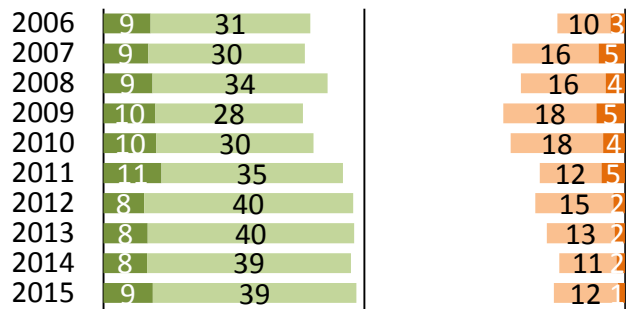


2015 nach Ländern

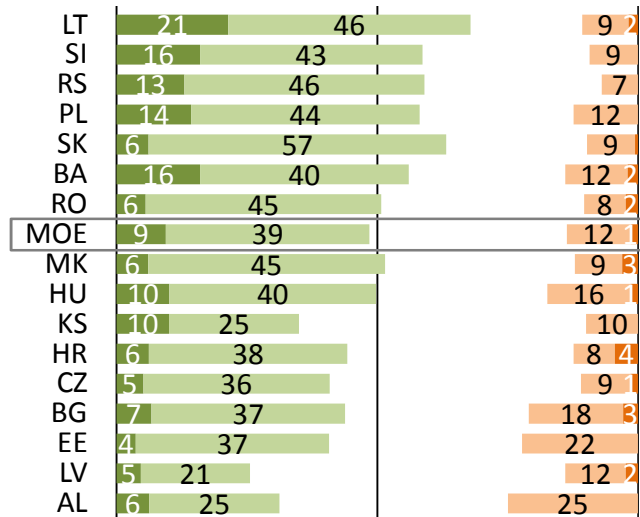


Leistungsbereitschaft und Produktivität der Arbeitnehmer

MOE-Durchschnitt

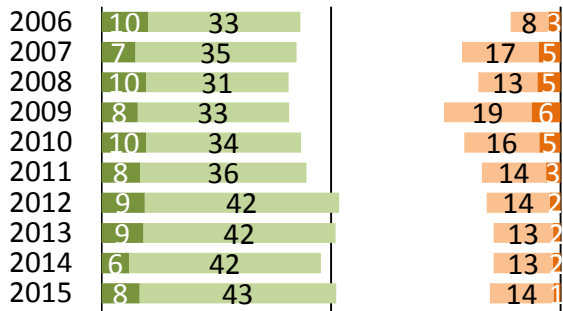


2015 nach Ländern

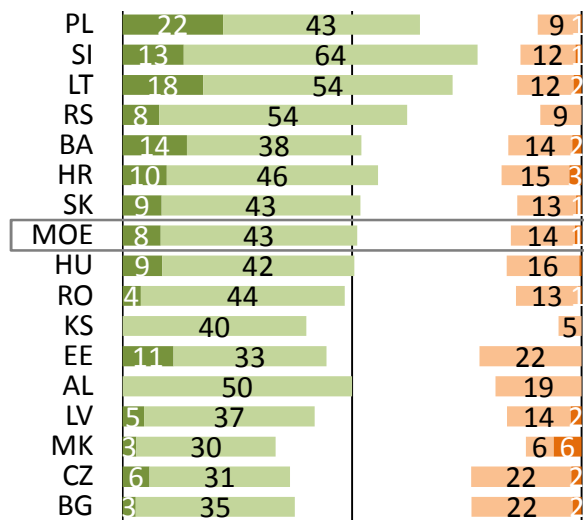


Qualifikation der Arbeitnehmer

MOE-Durchschnitt

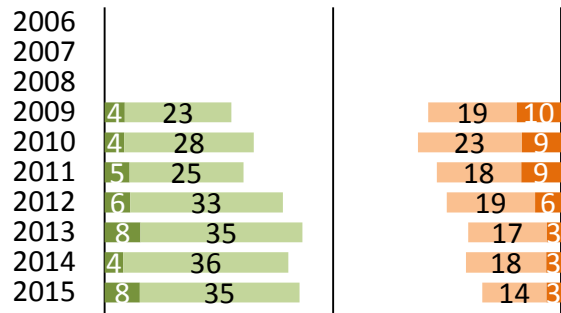


2015 nach Ländern

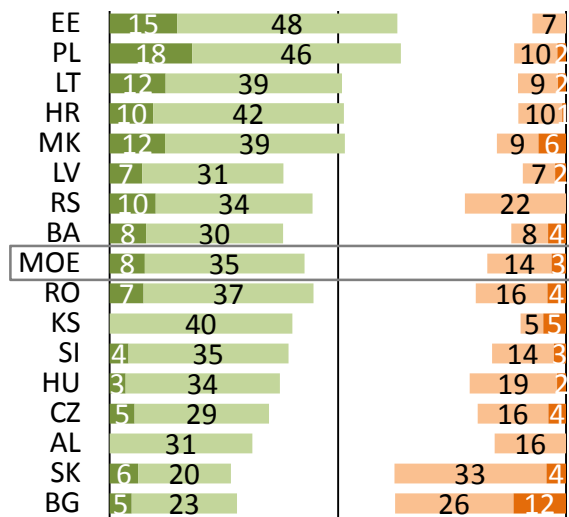


Qualität der akademischen Ausbildung

MOE-Durchschnitt

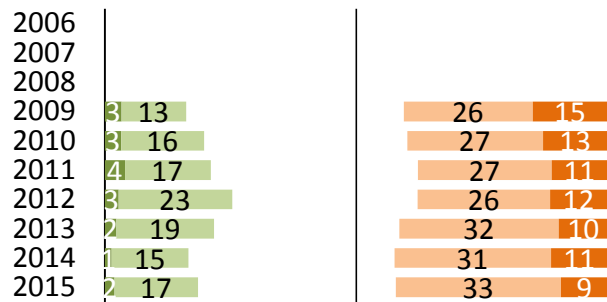


2015 nach Ländern

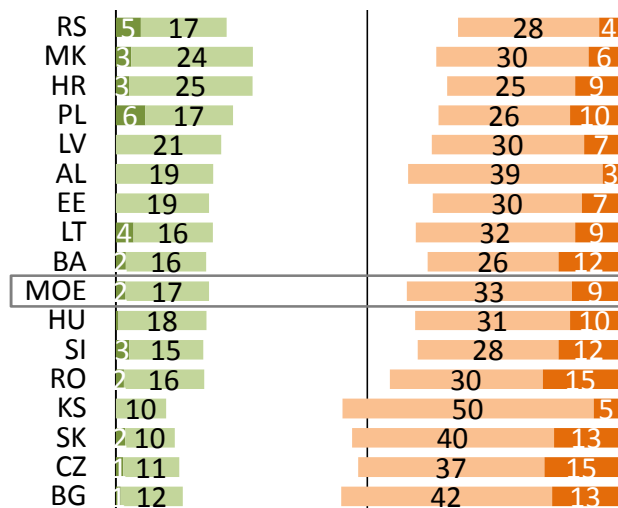


Qualität des Berufsbildungssystems

MOE-Durchschnitt

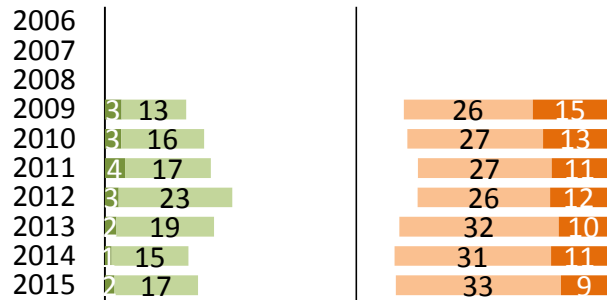


2015 nach Ländern

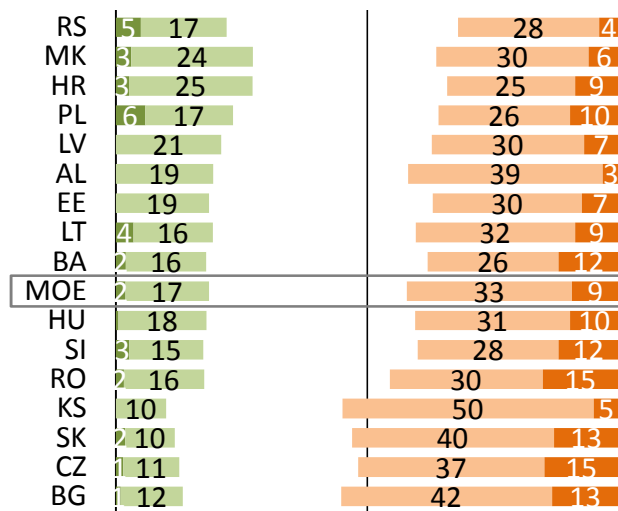


Flexibilität des Arbeitsrechts

MOE-Durchschnitt

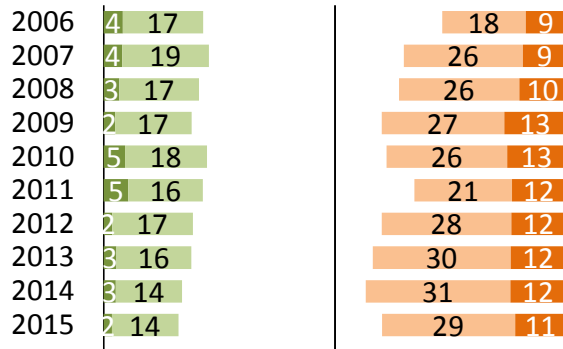


2015 nach Ländern



Verfügbarkeit von Fachkräften

MOE-Durchschnitt



2015 nach Ländern

